



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

544 (21.11.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-137306](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-137306)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Belegblätter 25 Bg. monatlich
durch die Post bei incl. Post-
zuschlag 12. 4. 43 pro Quartal.
Einzeln-Kummer 5 Bg.

Inserate:

Die Gebührensätze . . . 25 Bg.
Ausdrückliche Inserate . . . 50
Die Reklamensätze . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1440

Drucker- u. Bureau (An-
nahme u. Druckarbeiten) 841

Redaktion 377

Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 7 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureau in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 544.

Donnerstag, 21. November 1907.

(Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. November 1907.

Die Unzulänglichkeit der Flottenuovelle.

Die „Mitt. des Deutschen Flottenvereins“ äußern sich heute über die gestern veröffentlichte Novelle zum Flottengesetz und beben die Unzulänglichkeit des Entwurfs hervor. Leider hat die jetzt bekannt gewordene Vorlage eine große Enttäuschung gebracht. Wie aus dem Gesetz hervorgeht, werden durch die Verkürzung der Lebensdauer der Linienschiffe von 25 auf 20 Jahre in den Bauperioden von 1908 bis 1917 im ganzen nur drei Linienschiffe früher ersatzpflichtig als bisher. Es gelangen nämlich nach Annahme der Vorlage von 1908 bis 1910 je drei Schiffe, 1911 nur zwei Schiffe und von da ab bis 1917 nur je ein Linienschiff zum Ersatz, wie aus Anlage B hervorgeht. Wenn die veralteten Linienschiffe nach der verkürzten Lebensdauer in denselben Jahren ersetzt würden, in denen sie nach § 2 Absatz 1 des neuen Gesetzes herankommen, dann müßten 1908 zwei Linienschiffe, 1909 sechs Linienschiffe usw. zum Ersatz kommen. Wir würden bei einer Bauzeit von 36 Monaten unter Dinzurechnung der bereits 1906 und 1907 auf Stapel gelegten je zwei großen Linienschiffe alsdann im Jahre 1912 zwölf große Linienschiffe in Dienst stellen können, während nach dem neuen Verteilungsplan nur zehn solcher Schiffe vorhanden sein werden.

Und warum werden dann die Schiffe nicht so ersetzt, wie sie tatsächlich nach der neuen Vorlage zum Ersatz herankommen müssen? „Weil ein derartiger Bauplan unrationell ist, und weil die Ersatzbauten möglichst gleichmäßig auf die ersten vier Jahre verteilt werden sollen.“ So sagt die Marineverwaltung in ihrer Begründung. Die dringend nötige schnelle Ausmerzung der veralteten und minderwertigen Linienschiffe wird durch die neue Vorlage also nicht erreicht. Bessere kann nur als eine sehr dürftige Abschlagszahlung angesehen werden.

Die größte Enttäuschung hat aber die Vorlage bezüglich der großen Kreuzer gebracht; hier bleibt alles beim alten, auch die Lebensdauer der Kreuzer wird nicht herabgesetzt. Für keinen einzigen großen Kreuzer wird eine Baubeschleunigung gefordert. Die für 1908 und 1909 durch die vorjährige Novelle festgelegten fünf Neubauten sind auf ihrem alter, Platz geblieben, von den sechs Ersatzbauten, die für 1912 bis 1916 vorgesehen waren, ist sogar einer noch auf 1917 hinausgeschoben worden.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat in diesem Sommer bei Anwesenheit der englischen Journalisten in Berlin gesagt, wir brauchen auch eine Flotte, die so stark ist, um unseren Seehandel, unsere Kolonien und unsere Mitbürger im Auslandes wirksam schützen zu können. Tatsächlich verfügen wir, abgesehen von einigen kleinen Kreuzern, die keine nennenswerte Gefechtskraft besitzen, zum Schutze unseres Auslandsverkehrs über einen einzigen großen Kreuzer im Auslandes. Wir können nicht mehr entbehren, um nicht die Hochseeflotte von den wenigen großen Kreuzern zu entblößen, welche dieselbe unbedingt nötig hat.

Das ist jedenfalls keine dem Ansehen des Deutschen Reiches entsprechende Vertretung unserer Flotte im Auslande. Es ist aber auch auf absehbare Zeit bei dem Tempo und dem Umfange der Vermehrung unserer Kriegesflotte vollständig ausgeschlossen, jene amtlichen Worte zur Wahrheit zu machen. Warum also immer große Worte, welche mit den Taten in umgekehrtem Verhältnis stehen? Es ist wirklich die höchste Zeit, daß in einer Lebensfrage der Nation — und eine solche wird die Flottenfrage immer mehr werden — derselbe feste Wille und dieselbe Entschlossenheit sich geltend machen, wie sie bei anderen Großstaaten in Erscheinung tritt, was die Schaffung großer, leistungsfähiger Flotten betrifft.

Wir hoffen, daß im Reichstag die nationalen Fraktionen die Forderungen erheben werden, daß diesmal ganze Arbeit, und nicht wieder Flickwerk geleistet wird. Was andere Völker in Bezug auf einen radikalen Ausbau ihrer Kriegesflotten leisten, müssen auch wir leisten können, zumal es keinem Zweifel unterliegt, daß die Nation, wenn ihr der Ernst der Lage vorgehalten wird, auch bereit ist, die nötigen Opfer zu bringen.

Wahlprümien für den Klerus.

Hand wird nur von Hand gewaschen. An diesen Spruch Altmeisters Goethe wird man unwillkürlich erinnert, wenn man in der „Ausg. Abendztg.“ folgende kleine Rede liest, die ein bayerischer Zentrumsabgeordneter im „Klub der Intimen zu D.“ (Donauwörth?) über die in Bayern bevorstehende Aufbesserung der Lehrer- und Pfarrergehälter hielt. Da heißt es u. a.:

„Die Stimmung in der Fraktion, besonders soweit ländliche Abgeordnete in Betracht kommen, sei entschieden gegen eine Aufbesserung. Die Lehrer verdienen nach ihrer ganzen Haltung bei den Wahlen keinerlei Entgegenkommen. Auch sei bei ihnen von keinem Notstand die Rede. Anders sehe es beim Klerus. Zudem habe der Klerus bei den Wahlen seine Pflicht getan. Die Aufbesserung sei zwar im Volk gleichfalls unpopulär. Der Bauernbewegung werde wieder Stoff gegeben. Allein die ersten Differenzen bei den Reichstagswahlen und die Befehren des Streites um Scheit hatten den Episkopat willfährig gemacht. Außerdem rieten parteitaktische Gründe, die anderen schließlichen Gründe materiell nicht allzusehr vor dem Klerus zu lösen. Im allen unangenehmen Vorgeschmack, den die Aufbesserung im Volk mal habe, zu befechtigen oder doch auch auf andere Weise zu übertragen, werde dieselbe zugleich mit jener der Beamten und Lehrer gemacht werden.“

Wer sich in Zentrumslanden auskennt und sich dazu des Systems Kroener erinnert, das zum Eiterbrennstoff Verbürgs führte, der wird bei diesen Indiskretionen durchaus nicht an böswillige Erfindungen denken. Der Gedankengang ist gar nicht einmal neu; schon bei den letzten Wahlen haben Zentrumskandidaten die Gehaltsaufbesserungen als „Wahlprümien“ ausgedebotet. Wenn man sie jetzt den Zentrumsbauern wieder aus „parteitaktischen“ Gründen schmachthaft zu machen sucht, so geschieht das nur, damit sich diese des eigenen guten Verhältnisses zur Staatskrippe, das sie dem Zentrum erinnern sollen. Die „christliche Grundlage“, auf der das Zentrum ruht, hat eben teilweise einen sehr metallenen Charakter.

Durchschnittskongressen hierin Nach haben, aber dieser Verband hat an erster Stelle den geistigen Genuss ins Programm aufgenommen und da gibt es soviel auf einmal, daß man lange genug zu schreien hat. Ich bringe noch eine tüchtige Portion davon nach Mannheim mit und hoffe, dort Herron abgeben zu können, wenn nicht schon ein großer Teil auf anderem Wege zu uns gelangt ist. — „Wie meinen Sie das?“ — „Sie gehen häufig ins Theater?“ — „Ja, ich habe Abonnement B.“ — „Wissen Sie, wo unser Herr Intendant seine Bühnenreformen herholt?“ — „? — „Vom Schauspielhaus in Düsseldorf, wo ein Gustav Lindemann und Ulise Dumont in geradezu vollendeter Weise das zeigen, was in Mannheim jetzt gerade versucht wird. Man gab als Festvorstellung ein Einen Moment! Hier ist der Theaterzettel „Der verlorene Sohn“. Minodrama in drei Akten von Michel Carré Sohn, Musik von André Wormser. Es war eine Premiere, die eine künstlerische Tat ersten Ranges bedeutete. Das Werk selbst ist ein bischen länglich geraten, vielleicht sogar unbedeutend, der Titel sollte besser lauten: Der ungeratene Sohn. Das sagt besser schon den Inhalt. Natürlich spielt das Weib die Verführerin! — „Aber, ich bitte, mein Herr!“ — „Verzeihung, meine Gnädige, abgesehen davon, daß Anwesende ja immer ausgeschlossen, Sie bitten mich so sogar in diesem Moment.“ — „So habe ich das aber nicht gemeint, Sie Scheim!“ — „Wo, das ist aber wirklich auch neben-sächlich. Das Wesentliche war die künstlerische Einheit von Ausstattung und szenischer Darstellung, der vornehme Geschmack, der bis auf den letzten Knopf, die kleinste Bewegung zu hören war. Da war vor allem der Bühnenträumen ein ein-saches Kinnert. Die Wände einfarbig grün, moßig, keine model-len Kulissen, feste, wirkliche Türen, eine niedrige weiße Dede, ein violetter Boden. Die Kostüme der Personen gleichfalls vio-lett, als Pierrots Vater, Mutter und Sohn. Das war eine In-timität der Stimmung, ein Reiz der Einfachheit, der sich gar nicht beschreiben läßt. Dazu kam nun eine vollendete mimische

Der gegenwärtige Stand des kaufmännischen Unterrichtswezens

in Deutschland wird in einer von A. Tronnier im Auftrage des Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswezen ver-lafsten Schrift (Verlag von Teubner, Leipzig) dargelegt und zwar in folgende Arten von Anstalten: Handelshochschulen, Handelsschulen und kaufmännischen Fortbildungsschulen, ge-gliedert:

Handelshochschulen bestehen heute fünf: in Aachen, Berlin, Köln, Frankfurt a. M. und Leipzig. Be-strebungen zur Gründung von weiteren Hochschulen zeigen sich in München, Mannheim, Breslau, Königsberg und anderen Städten, doch soll das preussische Handelsministerium nicht geneigt sein, die Genehmigung zur Gründung ander-weiter Handelshochschulen in Preußen zu geben.

An Handelsschulen, d. h. an Anstalten, die ent-weder nur Schüler mit der Berechtigung zum einjährig-frei-willigen Militärdienste aufnehmen oder deren Ziel die Ver-leihung dieses Berechtigungsweines ist, werden im Bericht zunächst 36 gezählt; die bekanntesten dürften darunter die Anstalten zu Leipzig, Dresden, Frankfurt a. M., München, Gera, Mannheim sein. Neben diesen eigentlichen Handelsschulen gibt es noch 49 Anstalten, die, obwohl sie bei der Aufnahme den Berechtigungsweinen nicht voraussetzen und die Erlangung dieses als Ziel auch nicht hinstellen, als Handelsschulen oder als einjährige Fachkurse einen vollen Tagesunterricht gewähren und daher den Handelsschulen nahe stehen.

Was endlich die kaufmännischen Fortbil-dungsschulen (Handelslehrlingschulen) anlangt, so be- stehen jetzt insgesamt 650 solcher Anstalten und zwar 356 mit direktem Schulzwange, 155 mit indirektem Schulzwange und 139 ohne Schulzwang.

An besonderen kaufmännischen Unterrichtsanstalten für weibliche Angestellte gibt es zurzeit nur 29 obli-gatorische kaufmännische Fortbildungsschulen und 173 Bildungsanstalten ohne Zwang, nämlich 119 Handels-schulen und Handelskurse und 54 freie Fortbildungsschulen und Kurse für weibliche Angestellte.

Das neue Kabinett und die Parteien.

Aus Wien wird uns geschrieben: Das umgeformte Kabinett hat im österreichischen Abgeordnetenhaus seinen Einzug gehalten und ist dabei von den Sozialdemokraten und den Uchschradikalen mit einem stürmischen Empfang be-dacht worden. Das Kabinett hat dadurch ohne sein Zutun bereits eine bestimmte Förbung erhalten, nämlich die eines bürgerlichen Koalitionskabinetts mit starkem deutschen Ein-schlage. Je zwei tschechischen und polnischen Parteiministern stehen nun fünf deutsche Parteiminister gegenüber, ein Ver-hältnis, das selbstverständlich nur so lange aufrechterhalten werden kann, als auch die tschechische Einheit der deutschen Parteien im Abgeordnetenhaus erhalten bleibt. Ein Beschluß diese Vereinigung auch nach der Erledigung der Ausgleichs-vorlagen aufrechtzuerhalten, ist von den deutschen Parteien zwar noch nicht gefaßt worden, allein es gilt das wohl als etwas Selbstverständliches, zumal da das Arbeitsprogramm

Darstellung, eine schauspielerische Regie, die die Zuschauer wäh-rend der Dauer von zwei Stunden nicht ermüden mochte. Und das will etwas heißen bei einer Pantomime, die sich nur in den einfachsten verständlichsten Zeichen bewegen darf. Dabei ist die Musik von Walter La Forge dirigiert, gar nicht über-mäßig originell oder interessant. Aber der eigene Zusammen-hang des Spiels mit den hervortretenden Rollen hat alles vergessen lassen. Aber unabweislich muß so etwas eben wirken und vor allem das schauspielerische Können auf wunderstark gleicher Höhe stehen. Ein anderes Zimmer, ein Damenboudoir, atmet eine solche wohlige Behaglichkeit und Stimmlichkeit, daß man sich selbst solche Räume wünschte. Die Wände einfarbig blau, selbstverständlich wieder moßig, die Möbel weiß, die Kostüme in hiesig entsprechenden Tönen, aber alles bezeugt und jeder Win-kel auf das unbedingt Notwendige beschränkt. Die Ausstattung immer nur Mittel zum Zweck. In das hübsche Werk sind nun einzelne Episoden zur Schilderung des Mißens eingestreut, musi-kalisch sehr lustig und charakteristisch illustriert, jedoch das Inter-esse bis zum Schluß, wo selbstverständlich der verlorene Sohn reuenvoll zurückkehrt etc. vollkommen wachbleibt!

„Das muß ja großartig gewesen sein, wie Sie davon schwär-men.“ — „Aber, ich bitte Sie, das ist noch gar nichts. Wissen Sie, daß Goethe sich über uns heutige moderne Menschen lustig macht?“ — „Wie?“ — „Lesen Sie den Theaterzettel weiter!“ — „1 Stunde Erfrischungspause.“ — „Ein sehr guter Witz!“ Das nächste — „Die geflüchtete Braut.“ (Der Triumph der Einfach-heit.) Pöffe mit Gesang und Tanz von Goethe. Für das Düsseldorfische Schauspielhaus neu bearbeitet von Gustav Linde-mann. — „Was, von Goethe eine Pöffe?“ — „Ja, Sie müßten das nur nicht so tragisch nehmen, meine Gnädige; diese Verwickel-ungen, denn wo müßte man es fast in ihrer jetzigen Fassung nennen, ist eine geradezu glänzende Verfassung unserer modernen Dichtungen. Dies keine Werken, wenn es auch allerdings sehr auf die Zeit-verhältnisse zugeschnitten ist, beweist vielleicht schon den engen Ge-

Vom Verbandesfest der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein zu Düsseldorf.

Auf der Rückfahrt: Eine Eisenbahnunterhaltung.

„Darf ich Ihnen vielleicht behilflich sein? Meine Gnädige.“ — „Danke, es geht schon!“ — „Erläute Köpfer, Düsseldorf und eine Dame schob sich ins Kupp.“ — „Abfahren!“

„Gute Fahrtarten vorzeigen!“ — „Danke!“
„Ich sehe, wir haben das gleiche Ziel, meine Gnädige! — „Ganzoch, ich glaube sogar, Ihnen schon einmal in Mannheim vorgeschickt worden zu sein!“ — „O pardon! Ganz richtig, ich erinnere mich genau. (Ich hatte keine Ahnung davon.) Ihre Lebenswährigkeit hatte mich schon damals bestrickt.“ — „Gute Fahrt. Keine Schmeichelei!“ — „Aber wie könnte ich an der Wahrheit?“

„Wie kommen Sie plötzlich in diese Gegend?“ — „Ich habe am Verbandesfest der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein zu Düsseldorf teilgenommen. Es war eine ganz eigenartige, von hoher Kultur gepragene Veranstaltung.“ — „O, das interessiert mich. Ich hatte in diesem Frühjahr das Fest des Verbandes, Sie wissen ja, beim Spargelessen in Schwedingen mitgemacht. Was gab es denn diesmal?“ — „Ja, zum Essen eigentlich nicht übermäßig viel, namentlich beim kalten Büffet bei der Festvorstellung im Schauspielhaus, wo mancher Kunstfreund den zweiten Teil mit lauten-tem Magen verlor, schon etwas mehr und Gutes beim Festessen im berühmten Düsseldorfischen Malkasten. Aber das ist ja doch wohl neben-sächlich.“ — „Sie täuschen sich, mein Herr. Ich kenne manchen Kunstfreund, dem die Kochkunst eine der wich-tigsten Künste scheint und der über die Kongresse und dergl. zunächst nur von den guten Köchen, den herrlichen Tropfen, zu erzählen weiß, und die Restaurants nennt, wo es die besten Ge-lüsse zu trinken gibt!“ — „Ja, meine Gnädige, Sie mögen bei den

des Abgeordnetenhauses vorläufig nicht enthält, was geeignet wäre die zwischen den einzelnen deutschen Parteien bestehenden politischen Meinungsverschiedenheiten, zuzuspitzen. Außer dem Ausgleich mit Ungarn wird das Abgeordnetenhaus zunächst den Staatsvoranschlag zu erledigen haben und dann den Delegationen Platz machen. Eine politische Debatte wird sich nur über die in Aussicht genommene Errichtung eines Ministeriums für öffentliche Arbeiten entwickeln, da die Übertragung dieses Ministeriums an den christlich-sozialen Dr. Gehmann von den Sozialdemokraten als eine gegen sie gerichtete Maßregel aufgefaßt wird.

Ob das Kabinett in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung bereits als ein Definitivum aufzufassen ist, wird im wesentlichen von dem Ausfalle der Anfang des nächsten Jahres stattfindenden Landtagswahlen in Pommern abhängen. Die Ausschüsse darüber geben werden, ob sowohl auf deutscher wie auf tschechischer Seite die Karrieren in Pommern imstande sind die Vorherrschaft zu behaupten. Sie werden auch Klarheit darüber schaffen, ob die Jungtschechen in der tschechischen Politik überhaupt noch mitzählen, wovon wieder das Schicksal des neuen jungtschechischen Handelsministers abhängen wird. Auch im polnischen Lager haben sich übrigens Veränderungen vollzogen, die bei einer zweiten Rekonstruktion des Kabinetts von Bedeutung werden können. Der bisherige polnische Landtagsminister Graf Dzeduszycki ist durch den bisherigen Chairman des Polenklubs Abrahamowicz und dieser wiederum durch den bisherigen Chairman der allpolnischen Gruppe Glominski ersetzt worden. Anstelle eines Konföderaten hat also ein Allpole die Führung des Polenklubs übernommen, eine Folge der durch die letzten Neuwahlen herbeigeführten polnisch-konservativen Verluste und des Gewinnes, den die allpolnische und demokratische Richtung daraus zog. Diese Veränderungen werden an den Grundlinien der polnischen Politik aber nichts ändern, immerhin aber wird man mit einer stärkeren Betonung des allpolnischen Moments in der Politik des Polenklubs zu rechnen haben, die unter Umständen in Hinblick auf das deutsche Reich und auf Rußland zu Ungelegenheiten führen kann. Das zu verhindern wäre aber der nationale Zusammenschluß der deutschen Parteien am besten geeignet, so daß also sowohl gegenüber dem Absolutismus als auch gegenüber dem Polentum dieser Zusammenschluß nicht nur als eine nationale, sondern auch als eine staatliche Notwendigkeit erscheint.

Deutsches Reich.

(Die Partei und ihr Zentralbureau) Unter dieser Ueberschrift beginnt die „Nationalzeitung“ eine Artikelserie gegen das Zentralbureau der nationalliberalen Partei. Sie wirft diesem vor, daß es die „Nationalzeitung“ schlecht behandle und die Provinzialblätter bevorzugt und wendet sich auch gegen den jetzigen Herausgeber der „Nationalliberalen Korrespondenz“, gegen den sie verstoßene persönliche Angriffe richtet. Die „Nationalzeitung“ schreibt die Verstimmung des Zentralausschusses der Haltung an, welche die „Nationalzeitung“ bei den Differenzen zwischen dem Reichsverband der nationalliberalen Jugend und dem Zentralbureau der Partei eingenommen hat. Sie glaubt, über diese Meinungsverschiedenheit der Partei im Lande nachgerade eine offene und erschöpfende Darlegung schuldig zu sein. Der erste Artikel bricht mit dieser Ankündigung ab. Wir müssen Nummer 2 abwarten, ehe wir in dem Streite Stellung nehmen können.

Radikale Politik.

Zum angeblichen zweiten Fall Schanfle schreibt die „Bad. Landeszeitg.“: Die Auslassungen der verschiedenen Blätter über diesen Fall enthalten so viele innere Unwahrscheinlichkeiten und Widersprüche, daß unsere Ansicht nach der Bekanntwerden des Ergebnisses der eingeleiteten amtlichen Untersuchung von einem zweiten Fall Schanfle nicht gesprochen werden sollte. Es wäre allerdings wünschenswert, wenn der Behauptung, ein Arbeiter sei lediglich wegen seiner politischen Meinung von einer sozialistischen Verleumdung betroffen, recht bald ein amtliches Urtheil folgen würde.

Von der Tagung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion berichtet die Mannheimer „Volksstimme“:

In der Frage der Stellung der Fraktion zur Wahl des Kammerpräsidenten herrschte volle Einmütigkeit. Die Debatte darüber bewegte sich auf der Basis, die durch die De-

klarung des großen Vortheils. Die nun außerdem Regisseur Hindemann gearbeitet, ist einfach fabelhaft. Ich werde nicht gern mit solchen Eigenschaftswörtern herum, aber das ist hier der einzig richtige Ausdruck.

Das Stück spielt in China. Hintergrund ein herrlicher selber groß und weit gemessener Stoffwechsel, dazu dunkle Kostüme mit Blumenmustern, der „vorderer Vordergrund“ — „Kann?“ — „Ja, an der Stelle des Vorhangs ein rundbogig ausgechnittener Vorplatz, sodas sich ganz eigenartige Bilder ergeben, und farbige Kostüme, denken Sie „China“ und Kavalieren, und ein Symmetrisches, und eine Einheitslichkeit des letzten Stiles, fabelhaft wie gesagt und föhlich anzusehen, namentlich auch, wenn das Publikum mit dem Blick auf dem gleichzeitigen Ernst nicht auszuweichen weiß. Die Theater ist eine Hofbühne, soweit ich es nach diesem Abend beurteilen kann, leider und im deutschen Lande fast selbstverständlich, kämpft sie mit enormen finanziellen Schwierigkeiten, weil sie unabhängig sein will. Das Düsselbacher Publikum und auch das in anderen Städten, leidet an „Dufarantischer“. Zum U. Male stand es gestern auf dem Theaterzettel. — Zum Schluß kam noch eine Szene aus „Hortensienblühen“ zur Aufführung, von Dr. Herbert Gulemburg vorzüglich inszeniert, der auch die Begrüßungsworte gesprochen hatte. — „Ach, das ist der Dichter des bei uns aufgeführten Schauspiels „Münchhausen“ — „Ganz richtig! Ein vorzügliches Werk und Dramaturg vielleicht, oder“ — „Ja, verthebe. Na, es muß eben jeder an seiner richtigen Stelle stehen.“

War das das ganze Fest des Verbandes? — Nein, aber ein Hauptlager, denn so etwas sieht man nicht alle Tage. Am nächsten Morgen stand ausschließlich die bildende Kunst auf dem Programm. Zuerst wurde die ganz einzigartige reichhaltige Sammlung japanischer Kunstwerke des Herrn Professor Oeder besichtigt, die auch auf der Ausstellung 1903 einem größeren Publikum bekannt wurde, und dann die im Kunstgewerbe-Museum arrangierte Ausstellung von Handzeichnungen er-

schaffe des Ängeren Ausschusses der nationalliberalen Partei von Tags zuvor geschaffen war. Die Haltung unserer Fraktion ist durch diesen höchst einseitig vorgezeichnet, und alle Folgen, die sich daraus für das weitere Schicksal des Liberalismus und den Kampf gegen das Centrum ergeben, fallen in ihrem vollen Gewicht den Nationalliberalen zu. Daß für unsere Partei nicht der mindeste Anlaß vorliegt, von ihrem bisherigen Standpunkt in der Frage der böhmischen Repräsentationen auch nur einen Zoll breit abzuweichen, darüber waren alle Teilnehmer an der Sitzung vollkommen einig. Die sozialdemokratische Partei Bohdens hat bisher noch niemals bei bürgerlichen Parteien um mildtätige Unterstützung angeflohen, sie hat im Oktober 1905 die vereinigten Liberalen an sich heranlassen lassen und wird auch in der vorliegenden Frage ihre Ehre in jeder Hinsicht zu wahren wissen. Man verhehle sich getrennt durchaus nicht, daß über das unmittelbare Parteinteresse hinaus auch noch andere Interessen auf dem Spiele stehen, genau wie dies im Oktober 1905 der Fall war. Gerade aber, weil die Sozialdemokratie damals gezeigt hat, daß sie diese allgemeinen Volks- und Kulturinteressen zu wahren und ihnen da und dort sogar den eigenen Vorteil hintanzusetzen entschlossen ist — gerade deshalb kann uns im gegenwärtigen Augenblick, wo wir lediglich das tun, was uns Ehre und Selbstachtung verschaffen, auch nicht der mindeste Vorwurf treffen. Kommt es so, wie es nach der augenblicklichen Lage der Sache kommen muß, so tragen nicht wir, sondern lediglich die Nationalliberalen die Schuld daran und diejenigen Parteien, die sich von ihnen ins Schlepptau nehmen lassen.

Das klingt unheimlich grobhartig, aber man weiß sehr wohl, warum so hohe Töne geredet werden. Die Lage ist nun wenigstens im Punkte der Kammerpräsidentenwahl vollkommen klar.

Aus anderen Blättern.

Ueber das Grundproblem der Sozialreform schreibt E. Franke in der „Sozialen Praxis“. Er nennt, ein nimmermünder Vorkämpfer des Gedankens, als Grundproblem die Erweiterung und Sicherung des Koalitionsrechtes.

Daß sich auch bei dem jetzigen Zustande der Koalitionsverhältnisse Leben und Auskommen löst, kann niemand bestreiten, der die Welt, welche ungeheure Mächte der Organisation unter diesem Zustande aufzuweisen sind. Aber was in den Arbeiterkammern in Gewerbe und Handel wie eine offene Wunde brennt, ist das Bewußtsein, ja die tägliche Erfahrung, daß sie, nur sie allein bei der Ausübung des Koalitionsrechtes unter einem Unschicksal stehen, daß alle Einreden und Strafen sich gegen sie ausschließlich richten, die Unternehmer und Arbeitgeber aber davon nicht betroffen werden, daß die bei Verletzungen gegen die Gesetze sonst als Strafmittel in Betracht kommenden Momente — die lebensschädliche Entzweiung und die Verletzung berechtigter Interessen — den Arbeitern nach § 163 G.O. als Freiheitsstrafe angedroht werden, daß man sie wegen Nötigung und Verweigerung strafte, was sie nur übermäßig für ihren Berufswahl einzutreten, daß Unternehmer, ja selbst der Staat sie vor die Wahl stellen können: Straflosigkeit über Untreue gegen ihre Gewerkschaft! Dies alles — es ist dies nur eine dürftige Skizze aus den Widersachen — erbittert die Arbeiter als schamlos ungerechtfertigt, ja als eine im höchsten Grade unethische Verfolgung. Niemand wird die Eingliederung der Arbeiterbewegung als eines festen Faktors der städtischen und wirtschaftlichen Entwicklung unserer Völkergemeinschaften, wenn es verkannt wird, hier Wandel zu schaffen. Autorität und Ordnung würden dabei gewiß nicht leiden, weder im öffentlichen Leben noch im Wirtschaftsbetriebe, wozu dieser Schlag aus der Seele der Arbeiter genommen würde. Mit der Regierung sich einzulassen über die Stimmungen, Wünsche, Bedürfnisse der Arbeiterwelt unterrichten, so wird sie immer wieder auf dies Problem stoßen, in dessen Auffassung alle Arbeiter ohne Unterschied der Richtung und des Berufs völlige Solidarität bewahren. Am letzten Ende handelt es sich dabei nicht um die Machtfrage und nicht um die wirtschaftliche Stellung des Arbeiterstandes, sondern um ein Gebot der Gerechtigkeit und der Billigkeit, und es ehet unsere Arbeiter, daß sie die Erfüllung dieser ethischen Forderung mit solcher leidenschaftlichen Eingabe verlangen, kein Fortschritt im Arbeiterstand, keine Verbesserung der Verhältnisse, keine Wohlthat von der Vergebung dieses Fehls abhängen. Ein freiwirtschaftliches Vereins- und Versammlungsgesetz eröffnet hier vollständig den Weg, die Errichtung von Arbeitskammern ist eine weitere Stufe, die Förderung und Sicherung der Arbeiterkammern bedingungslos den Arbeitern, aber erst die Herstellung der vollen Gleichberechtigung mit den Unternehmern und mit anderen Ständen auf dem Boden der Koalitionsfreiheit bildet die Krönung der Sozialreform. Wenn wir je zum sozialen Frieden kommen, so geht der Weg dazu nur durch die Forderung der Gerechtigkeit!

„Sagen Sie, Mannheim hinten“ — „Das wird bald anders. In Düsseldorf hat man im Pallast ein mit der größten Hochachtung von Mannheim und seiner Ausstellung gesprochen, und die in Düsseldorf vertretenen Richtung, die gewiß allen Grund hätte, die Beleidigung zu spielen, hat sich mit Meister Dill, der auch bei dem Feste war, sehr wohl vertragen. Von Karlsruhe war auch noch Hans v. Hollmann, Max Roman anwesend u. auch sonst waren manche Größen zu sehen. Steinhausen-Frankfurt dürfte sich ins goldene Buch des Walfestens des alten schönen Künstlerheims eintragen. Es waren schon Stunden in den hohen und doch gewaltigen Räumen, wo schon so manche illustre Persönlichkeit gewohnt.“ — „Ich wollte, ich hätte das Fest mitmachen können, ich beneide Sie fast um all die vielen Genüsse.“ — „Ein Teil wird Ihnen vielleicht noch inkommen, und nicht der schlechteste. Die Ausstellung der Handzeichnungen wird als Worbereitstellung in verschiedene deutsche Städte gefandt werden. Ich hoffe, daß auch Mannheim in den Kreis dieser Städte aufgenommen wird. Dann können Sie ja die herrlichen Blätter von Thomas, Dill, Schönleber, Steinhausen, Braunegel-Strasbourg, Franz Graf-Struttgart, E. N. Reich, unseres Albert Hauelsen, unserer Mannheimer Schindler, Weermann, Hartmann um benachtern. Wir müssen die Mannheimer Künstler nur ins rechte Licht setzen, leuchten werden sie dann schon von selbst!“ — „Sie sind ja sehr überzeugt von der Kunststadt Mannheim!“ — „Ich weiß sehr wohl, was ich davon zu halten habe, Mannheim wird nie eine Kunstzentrale à la Düsseldorf werden, da liegt Karlsruhe, Stuttgart, Darmstadt und Frankfurt viel zu nahe, aber man kann deshalb doch der Kunst eine Stätte schaffen, indem man die einheimischen Kräfte an die Stadt zu fesseln sucht und ihnen Arbeit gibt, dann verirrt sich auch schon manch ein fremder Künstler nach unserer Stadt, um dort sein Heim aufzuschlagen, wo er sein Brot findet, oder ein großer Einheimischer bleibt in der Stadt. Die Düsseldorfier Kunst hat ihren stärksten Rückhalt in der dortigen Industrie, da besteht ein inniger

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. November 1907

Kritik des Schmitz'schen Entwurfs eines triumphbogenartigen Torhauses in der Augusta-Anlage.

Herr Stadtrat Dr. Alt hat dem Stadtrat in seiner heutigen Sitzung folgende Kritik des Schmitz'schen Entwurfs eines triumphbogenartigen Torhauses in der Augustaanlage überreicht.

I. Aus perspektivischer Betrachtung:

1. Der Torbau ist im Sinne der gedachten Absicht des Künstlers, eine „Dominante“ des Platzes zu schaffen, d. h. in den ganzen Platz oder wenigstens dessen Abschluß beherrschendes Gebäude, vollkommen ungenügend. Ein solches Gebäude müßte angesichts der Größe des Platzes und der anstehenden Gebäude die doppelte Höhe, nämlich ca. 60 Meter erreichen. Der Torbau schließt mithin eine Halbheit ab und wird nicht einmal in dem Sinne als Verbindung der beiden Eckhäuser wirken, wie das für die Ausstellung geschaffene provisorische Torgebäude, weil es bei gleicher Höhe 16 Meter weiter zurückliegt. Das tatsächliche Ergebnis ist keine beherrschende Wirkung zum Friedrichsplatz, sondern lediglich die Schaffung eines neuen (32-50 Meter großen) Platzes neben dem, hinter dem Friedrichsplatz, als Ehrenhof für ein geplantes Denkmal.

NB. Das Verlangen eines beherrschenden Mittelhauses, wie am Gr. Schloße, d. h. einer wirklichen Dominante, wäre künstlerisch vollkommen berechtigt; natürlich aber nur bei einseitiger Betonung des Platzinteresses und nur künstlerisch, weder ökonomisch noch praktisch!

2. Der Torbau verdirbt, obgleich er den Zweck einer Dominante nicht erfüllt, a) die herrliche Aussicht aus der Augusta-Anlage auf den Westerturm und die ihn umgebenden Anlagen mit dem Springbrunnen. (NB. Dies würde auch jede andere Anlage von ähnlichem Gewichte tun, am wenigsten natürlich eine bloße Kolonnade in Höhe der Arkaden am Platz.) b) Der Torbau verdirbt den freien Ausblick vom Platz in die künftige Ebene und eventuell die für künftige abschließenden Monumentalgebäude. Er wirkt zum Platz beengend, ohne deshalb den Platz „heimlich“ gehalten zu können, weil für eine solche Wirkung der Platz viel zu groß ist. (Eine solche Wirkung wird nur erzielt auf dem noch dem Projekte erst noch anzugliedernden neuen Denkmalplatze, falls dieser nicht infolge der Gebäudehöhen selbst beengend wirkt, was sich nicht vorhersehen läßt. Sicher läßt sich nur sagen, daß diesen Platz eine schlechte Beleuchtung haben wird.)

NB. Wenn auch nicht in gleichem Maße, so würde doch auch ein Triumphbogen die oben Wirkungen a) und b) haben.

II. Aus stilistischer Betrachtung:

Das Schmitz'sche Projekt leidet an völliger Rücksichtslosigkeit hinweg über die notwendige Stilreinheit: die Formgebung ist eine total andere, wie diejenige der bisherigen Platzarchitekturen. Die Dimension der Form ist eine so starke, daß sie nicht stärker sein könnte, wenn man den Torbau etwa aus gelbem Stein aus rottem Stein errichten würde.

III. Aus praktischer Betrachtung:

1. Der Torbau läßt nicht die für den Verkehr erforderlichen Straßenöffnungen zu. Dabei braucht ein gesteigerter Verkehr der Zukunft noch gar nicht in Rechnung gezogen zu werden. Fahrwegöffnungen und Gehwegöffnungen in der für die Augusta-Anlage vorgesehenen Breite müssen jetzt schon verlangt werden, d. h. für beide Seitenöffnungen je 8,75 Meter Fahrbahn und 3 Meter Gehweg (ungeachtet die 5 Meter breiten Trottoirs an der Dufferreihe, die auch nicht in Rechnung kommen), also für jeden Seitenbogen mindestens 11 Meter 75 Zentimeter Spannweite.

Ob der Verkehr der Zukunft eine teilweise oder totale Beilegung des Verkehrsbehindernisses erforderlich machen wird, läßt sich heute nicht absehen. Eine teilweise Beilegung muß mindestens ins Auge gefaßt werden. Die Meinung, daß der Hauptverkehr von der Augusta-Anlage künftig abgelenkt werden könnte, ist unhaltbar; der Verkehr folgt seinen Vorrichtungen, und die Erfahrung lehrt, daß er stets die größten und prächtigsten Straßenanlagen aufsucht, selbst auf Kosten des Umwegs.

2. Die prächtige Straße, die Repräsentationsstraße und arziale Verbindung des vornehmsten Teils der Stadt mit der Altstadt, wird von dieser und von der Ringstraße ausgeschlossen, statt auf sie hingeleitet, wie ein ansehnlicher Festung gelegener Stadteil; der Haupt-Schmuckplatz der Stadt dreht der Prachtstraße seine Rückseite zu, statt sich ihr zu öffnen.

NB. Wenn auch nicht in gleichem Maße, so würde doch auch ein Triumphbogen die oben Wirkungen unter III. 1) und 2) haben.

IV. Aus ökonomischer Betrachtung:

Dadurch erleiden die anliegenden und die in näherer Um-
gebung befindlichen Grundstücke und Gebäude, soweit sie sich nicht
schon in Privatbesitz befinden, eine nicht erwartete Wertverminderung,
die eventuell Schadenersatzansprüche gegen die Stadt im
Folge haben wird. Über Abgehen von dieser Verantwortlichkeit
wäre zur Errichtung des Torbanes nach dem Vorschlage
von Bruno Schmidt eine Summe von 100 000 M. erforderlich,
die bei der Einzahlung der Stadt und angelegentlich bevor-
zugender dringender und unumgänglicher Aufgaben des öffent-
lichen Nutzens auf absehbare Zeit als schwerlich möglich wachen
lassen wird. (Ein Triumpfbogen würde 300 000 M. kosten,
nach dem Vorschlage von Schmidt.)

NB. Die Frage der Errichtung eines Denkmals für Groß-
herzog Friedrich I. blieb hier außer Betracht. Schwerwiegende
Gründe, die auch aus diesem Gesichtspunkte gegen die Errich-
tung eines solchen Torbanes sprechen, liegen vor, müssen je-
doch besonderer Erörterung vorbehalten bleiben.

* Ernannt wurde Landgerichtsrat Hermann Kirich in
Offenburg an Stelle des nach Freiburg veretzten Landgerichtsrats
Karl Arnau zum Untersuchungsrichter beim Landgericht
Offenburg.

* Ehrenvoller Erfolg. Die Restaurationsanlagen im Ver-
liner Zoologischen Garten sollen im Anschluß an das jetzige
Hauptrestaurant vom Jahre 1909 ab erheblich vergrößert werden.
Der Aktienverein des Zoologischen Gartens hatte zur Erlan-
gung von Plänen einen Wettbewerb ausgeschrieben, für den
zahlreiche Entwürfe eingegangen sind, von denen der Entwurf
des Herrn Architekten Wilhelm Brunein, eines gebornen
Mannheimers, einen der vier Preise erhielt. Dieser Erfolg ist
umso ehrenvoller, als 42 Arbeiten eingegangen waren und sich
die ersten Berliner Architekten daran beteiligt hatten. Herr
Brunein hat sich durch seine architektonischen Schöpfungen be-
reits einen Namen gemacht. Wir erinnern nur an seine Er-
folge vor 5 Jahren beim Wettbewerb um das Richard Wagner-
Denkmal für Berlin.

* Die Einweihung des Denkmals für August Dreesbach findet
am Abend, Montag, den 25. November, nachmittags 2 Uhr, statt.
Es ist eine feierliche Feier vorgesehen. Die sozialdemokratische
Fraktion des Landtags wird H. „Bolsch.“ eine Deputation, bestehend
aus den Abge. Adolf Weid, Koll und Krüger, zu der Feier ent-
senden.

* Band für Mutterschutz. Freitag den 22. ds., abends 8 1/2
Uhr, findet im Nebenzimmer des „Bühnenhotels“ die Mit-
gliederversammlung des „Bundes für Mutterschutz“ statt. Frau
Elisabeth Clausen wird sprechen über:
„Warum verlangen wir einen Mutterschutz?“

* Handlungsgesellenversammlung. Im Ballhaus fand
gestern Abend eine von der hiesigen Ortsgruppe des Deutsch-
nationalen Handlungsgesellenverbandes einberufene, sehr gut
besuchte Versammlung statt, in welcher der Schriftführer der
Eisenberntkommission des Pensionversicherungshauptausschusses
Herr Alfred Roth aus Hamburg, über „Die staatliche
Pensionsversicherung für die Handlungsgesellen“ sprach.
Herr Roth sprach über die Handlungsgesellen und der Frankfurter
Privatangelegenheiten-Tag“ sprach. Herr Schwagen eröffnete und begrüßte die
Versammlung namens der Deutschnationalen Ortsgruppe. Herr
Roth, der abgedankt das Wort ergriff, gab in 1 1/2 Stunden, sehr
interessanten Ausführungen ein anschauliches Bild von der Ent-
wickelung der Bewegung auf Einführung einer staatlichen Pen-
sionsversicherung für die deutschen Privatangestellten bis zu der
am letzten Sonntag in Frankfurt a. M. stattgefundenen Kund-
gebung. Der Redner beschäftigte sich zunächst mit den Arbeiten
des im Jahre 1902 eingeführten Hauptausschusses und mit der
vom Reichsamt des Innern veröffentlichten Denkschrift über die
wirtschaftliche Lage der Privatangestellten, durch die der Anstoß
zu den seit Mai d. J. zu verzeichnenden Fortschritten in der
Pensionsfrage gegeben worden sei. Es sei zu bedauern, daß in
die Bewegung die parteipolitische Tendenz hineingetragen wor-
den sei. Man müsse dafür sorgen, daß bei der Ueberreichung der
in Frankfurt aufgestellten Forderungen im Reichstage die ganze
Frage wieder auf den Standpunkt zurückgeführt werde, daß sie
nicht als eine Frage der Parteipolitik aufgestellt werden dürfe,
sondern daß die Privatangestellten das Recht haben, zu ver-
langen, daß man dieser Frage ohne parteipolitische Nebenabsichten
gegenübertritt. Wesentlich würde der Hauptausschuss mit den An-
geordneten wieder Hand in Hand arbeiten, wie es in den Jahren
1902/06 der Fall war. Wie man auch zu den einzelnen Punkten
der Forderung, die der Hauptausschuss in Frankfurt aufgestellt
habe, sich stellen möge, das eine werde die Mehrheit und Minder-
heit einen müssen, die Freude darüber, daß endlich einmal Klar-
heit geschaffen wurde über das, was an Forderungen aufzustellen
sei, daß endlich einmal ein zusammenhängendes, logisch aufge-
bautes Programm für die Durchführung dieser großen Frage
aufgestellt wurde. Wenn man den Bericht der Eisenberntkom-
mission vorurteilslos prüfe, werde man sagen müssen, daß die
einzelnen Mitglieder wirklich mühselgütige Arbeit geleistet hätten.
Man sollte darnach, wenn man auch in der einen oder anderen
Frage bei dem einen oder andern Teilhaft abweichender Meinung
sei, diese abweichende Meinung im Interesse der späteren Ein-
heitslichkeit der Bewegung unter allen Umständen zurückstellen.
Man solle es so machen, wie der Deutschnationaler Verband, der
ja auch heute noch abweichender Meinung über den einen oder
andern Teilhaft sei, der aber erklärte, daß er, um die Stützkräfte
der Bewegung gegenüber dem Reichstage und der Regierung
nicht zu beeinträchtigen, mit seinen weitergehenden Forderungen
einhalten zurückstehe. Die Zukunft werde lehren, ob nicht viel-
leicht der Hauptausschuss gezwungen sein werde, in dem einen
oder andern Punkte seine Forderungen umzuändern. Ueber die Not-
wendigkeit der Pensionsversicherung können zweierlei Meinun-
gen nicht mehr bestehen nach der authentischen Erklärung des
Reichsamts im Reichstage vom 14. April d. J. nach der Rich-
tung, daß die verbündeten Regierungen durchaus der Ueberzeu-
gung seien, daß für die Privatangestellten etwas geschehen müsse.
Der Redner ging dann auf die einzelnen Teilhaft näher ein und
belauchtete die Berechtigung der in ihnen aufgestellten Forderun-
gen, um schließlich auf die Frankfurter Tagung selbst zu sprechen.

Konner, das muß in Mannheim auch möglich sein. Das e-
ist geistliche Reich muß gesteuert werden, und das geschieht nicht
immer dadurch, daß man das Wasser zum Begießen von weis-
ser Holt.“ — „Der Vergleich hin!“ — „Aber, ich bitte, alle Ver-
gleiche hinten. Das macht aber erstens faul, und zweitens vor
nichts, im ganzen fast gar nichts. Die Hauptsache ist nun die
Sache selbst, und der Verein bildender Künstler und Kunst-
freunde Mannheim, wenn nur der Name nicht so unendlich lang
wäre, erfüllt eine kleine Mission.“ — „Wollen Sie mich als Mit-
glied aufnehmen?“ — „Verzeihung, ich bin kein Vereinsorgani-
sator! Das war nicht meine Absicht.“ — „Aber, ich bitte Sie, das
macht mir Freude.“ — „Ganz auf meiner Seite.“

„Mannheim, alles aufsteigen!“ — „Doch ich bin behilflich
sein?“ — „Danke sehr, ich werde absteigen. Ich danke auch für
Ihre liebenswürdige Unterhaltung. Darf ich nochmals an
Ihren Namen bitten, er ist mir leider entfallen?“ — „Ach, nicht
bedauern.“ — „Sehr angenehm. Wo auf Wiedersehen!“ —
„Adieu, meine Gnädige.“

zu kommen. Es sei die Tatsache auf den Kopf gestellt, wenn die
Minderheit jetzt durch ihren Vorkühnen in Mannheim erklären
lasse, man habe die Minderheit in Frankfurt mundtot machen
wollen. Die Minderheit hatte hinreichend Gelegenheit, ihre Mei-
nung innerhalb des Hauptausschusses zur Geltung zu bringen. Die
Ausführungen des Herrn Ingenieurs Thimm im „Mannheimer
Generalanzeiger“ seien ohne Kenntnis der tatsächlichen Verhält-
nisse auf Grund einer ungenauen und unrichtigen Auskunft ge-
macht worden. Der Bericht der Eisenberntkommission beweise,
daß die Minderheit durchaus zu ihrem Rechte gekommen sei,
denn ein Drittel der Wünsche der Minderheit sei in den Teilhaft
erhalten. Der Frankfurter Privatbeamtentag sei eine Kund-
gebung für die Bechlässe des Hauptausschusses gewesen. Des-
halb habe keine Diskussion stattfinden können. Die Minderheit
habe 19 von 28 Teilhaft zugestimmt. Nur bei vier Teilhaft
waren Änderungen vorgeschlagen. Reichstagsabg. Dr. Stre-
mann hätte ganz recht gehabt, als er ihm gegenüber erklärt habe,
die technisch-industriellen Beamten seien die Zubasse in der Pri-
vatangestelltenbewegung. Nach seiner Ueberzeugung könnten die
Privatangestellten froh sein, daß endlich die Entscheidung ge-
fallen sei und daß die Teilhaft mit einer so großen Mehrheit an-
genommen worden seien. Redner zog zum Schluß aus der
Frankfurter Tagung das Fazit, daß die Organisationen gestärkt
werden müßten durch den Beitritt aller derjenigen, die noch
abseits stehen, denn es sei noch außerordentlich zu kämpfen, bis
in der Pensionversicherung die Ziele erreicht seien. Dem
Redner wurde für seine außerordentlich feinfühlerigen Ausführungen
der lebhafteste Beifall zuteil. In der Diskussion präsierte Herr
Ingenieur Thimm, Vorsitzender der Ortsgruppe des Verbandes
der technisch-industriellen Beamten, den Standpunkt und das
Verhalten der Minderheit auf der Frankfurter Tagung im
Sinne der bereits von uns gebrachten Erwiderung des Redners
auf unser Referat über die Frankfurter Tagung. Die Zukunft
werde lehren, daß die industriellen Beamten noch in mancher
Frage Schuler an Schalter mit den Handlungsgesellen kämpfen
würden. Durch die Bechlässe des Hauptausschusses sei für ihn
der Streit über die einzelnen Paragraphen vorläufig erledigt.
Das Vorkommen in Frankfurt sei außerordentlich zu bedauern.
Die Bewegung sei aber nicht von den Verbänden, sondern von
dem Frankfurter Lokal-Propagandaausschuss ausgegangen. Der
Redner ließ sich in seinen weiteren Ausführungen bedauerlicher-
weise zu persönlichen Angriffen gegen den Frankfurter Verich-
terfasser des „Mannheimer „Generalanzeiger““ hinreißend, gegen
die wir auf das entschiedenste protestieren müssen. Vor allem
müßten wir unseren Korrespondenten gegen den verletzten Vor-
wurf der Feindschänderei und persönlichen Gefügigkeit gegen
die Minorität mit allem Nachdruck in Schutz nehmen. Unser
Korrespondent hat den Bericht auf Grund seiner Eindrücke in
jener Versammlung verfaßt und darf verlangen, daß man ihm
nicht unsonstere Motive unterstellt. Das möge sich Herr Thimm
vor aller Öffentlichkeit gesagt sein lassen. Ertretlicherweise hat
sowohl der Vorsitzende als auch der Referent unseren Verich-
terfasser in Schutz genommen. Außer Herrn Thimm
sprach noch Herr Oppenheimer, der den Standpunkt des
sozialdemokratischen Zentralverbandes zu den Frankfurter Be-
schlüssen präsierte, sowie Herr Apfel, der sich mit den An-
führungen des Referenten einverstanden erklärte. In einem
längeren Schlusswort versuchte Herr Roth erbornungslos die
Einwendungen des Herrn Oppenheimer und endete mit einem
normen Appell zum Beitritt in den deutschnationalen Handlung-
sgesellenverband. Erst um 11 Uhr wurde die Versammlung ge-
schlossen.

* Thalia-Kinematograph. An der Fertigstellung des Thalia-
Theaters wird emig gearbeitet, so daß die Eröffnung bestimmt
diesen Samstag nachmittags 4 Uhr erfolgen kann. Wir
berweisen nach auf die am Freitag abend erscheinende ausführliche
Eröffnungsmemorandum und bemerken wiederholt, daß das Eröffnungs-
programm von einer hier noch nicht geeigneten Großartigkeit sein
wird.

Sport.

Badischer Renn-Verein Mannheim.

Renner 1908.

Für das Rennen sind die Rennpreise und die Besonderen
Bestimmungen A des Union-Klub (Wochen-Renn-Kalender 1907,
Seite 14) gültig, mit nachstehender Abänderung in Nr. 1 der
letzteren:

A 1. Die Rennungen für die Babenia sind bis 14. Dezember
1907, abends 6 Uhr, beim Vorstand des Badischen Renn-Vereins,
Herrn Ph. Fuchs in Mannheim (Telegraphen-Adresse Reichs-
Rennverein, Mannheim) unter Beifügung des niedrigsten Ren-
gelbes zu machen.

Besondere Bestimmungen B (Auszug).

1. Das Rennen steht unter der Leitung des Direktoriums
des Badischen Rennvereins in Mannheim, und ist das Dire-
torium Schiedsgericht in letzter Instanz.

2. Für die Rennungen sind die vorschreibsmäßigen Form-
ulare vom Sekretariat unentgeltlich zu beziehen. Es wird dringend
gebeten, sich derselben oder derjenigen des Union-Klub bedienen
zu wollen. — Telegraphische Rennungen sind binnen 24 Stunden
schriftlich zu bestätigen. Andere Rennungen können als ungültig
betrachtet werden.

4. Die Einsätze können am betreffenden Renntage bis 12 Uhr
mittags bei Herrn Dr. Mich. Labenburg in Mannheim, D 3, 15
(Eisenbahn-Diskonto-Gesellschaft), entrichtet werden, müssen
aber jedenfalls vor dem Abwiegern der Reiter beglichen sein. —
Für den Eingang der Einsätze und Reingelder bleiben außer den
Herdebesitzern auch die Rennenden verbindlich.

8. Die als „garantiert“ bezeichneten Preise sind aus den
Einsätzen und Reingeldern garantiert, d. h. diese werden zu den
betreffenden Preisen mitverwendet. — Die ausgeschriebenen Preise
verfallen der Rennklasse, falls für dieselben keine Pferde placiert
worden sind.

10. Falls nicht mindestens zwei Pferde verschiedener Besitzer
partien, wird der Ehrenpreis nicht verabsolgt und nur der halbe
Geldpreis gegeben.

13. Das Direktorium behält sich das Recht vor, das Rennen
gegen Nichterstattung der gezahlten Einsätze ausfallen zu lassen,
falls besondere Verhältnisse dies notwendig machen.

Dienstag, den 5. Mai 1908.

Babenia. Jagdbrennen. Ehrenpreis Sr. Maj. Hoheit
des Großherzogs Friedrich II. von Baden dem sitzenden Reiter
und 50 000 Mark vom Verein garantiert; hiervon 30 000 Mark
dem ersten, 10 000 Mark dem zweiten, 4500 Mark dem dritten,
3000 Mark dem vierten, 2000 Mark dem fünften, 1000 Mark dem
sechsten Pferde. Der dem Sieger zurückverhaltene Einsatz ist im
ersten Preise enthalten. Renner 1400 Mark dem inländischen
Privatbesitzer und 1000 Mark dem Trainer des ersten Pferdes,
sowie 500 Mark dem Trainer des zweiten Pferdes.

Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere Pferde aller
Länder. Ausländische Pferde müssen sich jedoch mindestens vom
4. April 1908 einschließlich an in deutschem, schweizerischem oder
norddeutschem Besitze befinden. Erster Einsatz (14. Dezember)
100 Mark; falls bis 11. Januar 1908 erklärt, im Rennen zu
bleiben, zweiter Einsatz von 120 Mark; falls bis 8. Februar 1908
erklärt, im Rennen zu bleiben, dritter Einsatz von 120 Mark;
falls bis 7. März 1908 erklärt, im Rennen zu bleiben, vierter Ein-
satz von 120 Mark; falls bis 4. April 1908 erklärt, im Rennen
zu bleiben, fünfter Einsatz von 140 Mark. Gewicht: 4jähr. 66 Kg.,
5jähr. 71 Kg., ältere Pferde 73 Kg. Pferde, welche seit dem ersten
Januar 1908 gewonnen haben: für in Summe mindestens 25 000
Mark bzw. ein Altersgewicht-Nennen im Werte von 5700 Mark
bis einschließlich 7500 Mark 1 1/2 Kg., für in Summe mindestens
35 000 Mark bzw. ein Altersgewicht-Nennen im Werte von
7500 Mark bis einschließlich 8900 Mark 2 Kg., für in Summe
mindestens 45 000 Mark bzw. ein Altersgewicht-Nennen im
Werte von 8500 oder darüber 3 Kg. mehr. Maximalgewicht für
ausländische Pferde 80 Kg. Siegern von Handicap im ent-
sprechenden Werte nur 1, 2 oder 4 Kg. Mehrgewicht Pferden,
welche mindestens dreimal gewonnen sind, jedoch weder einen ersten
Geldpreis von mindestens 4000 Mark noch einen Platzgeldpreis
von mindestens 1500 Mark gewonnen haben, 2 Kg., welche weder
einen ersten Geldpreis von mindestens 2000 Mark noch einen
Platzgeldpreis von mindestens 750 gewonnen haben, 4 Kg. er-
laubt. Reitern, welche weder ein Platz noch ein Hindernis-
Nennen von mindestens nominell 5000 Mark gewonnen haben,
1 Kg., von mindestens nominell 2500 Mark 2 Kg., von mindestens
nominell 1500 Mark 3 Kg. erlaubt. Stetzig Unterdriften, an-
dersfalls behält sich der Verein Annullierung des Rennens bzw.
abgeänderte Ausschreibungen der Proposition vor. Disfanz zirka
5000 Meter.

Anmerkung: Der Verein nimmt auf Wunsch am 14. Dezbr.
1907 den vollen Einsatz entgegen und vergütet bei Streichung
oder Nichterhaltenlassen der betreffenden Pferde die nicht verhal-
lenen Teilzahlungen zurück.

Das Direktorium:

S. A. (s. a.) Ph. Fuchs.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Philharmonischer Verein. Man schreibt uns: Auguste Bie-
ret, neben Maria Pavia der Solist im Konzert des Philharmoni-
schen Vereins, wird von der Gesamtheit nicht nur als einer der
bedeutendsten Techniker, sondern auch als ein überaus fein
empfindender „Musiker“ geschätzt. Pierrets Wiege stand in
Vagnères in den Hautes-Pyrénées. Mit 12 Jahren erhielt er
als Schüler am Pariser Konservatorium die erste Auszeichnung;
5 Jahre später wurde er mit den ersten Pianovorträgen gerühmt.
Die ersten Triumphe feierte der junge Künstler in den Colonne'schen
Konzerten in Paris, dann in Brüssel, woselbst sein berühmter
Geigenpartner Hays ihn für die Folgezeit dauernd an sich fesselte.
In der letzten Zeit hat sich Pierret mit dem größten Erfolge in
Deutschland, Frankreich, Belgien, Oesterreich-Ungarn und Russland
hören lassen.

Aus der gelehrten Welt. In Heidelberg ist gestern, Mittwoch,
der seit Jahren im Rentenstand lebende Gehimrat Professor Dr.
Oskar von Wilow im Alter von 70 Jahren an den Folgen
eines Herzschlages gestorben. Der Verstorbenen war früher
Lehrer des Römischen Rechts an den Universitäten Tübingen und
Leipzig.

Die bestbekannte Sopranfängerin Frau Wapp-Glaier (Stutt-
gart), hat kürzlich in der Wiener Hofoper mit bedeutendem Erfolg
gekört und zwar als Lada in „Fotopos „Mariba“. Das Neue
Wiener Tagblatt schreibt am Schluß seiner Kritik: „Eine solche
Kraft stellt der Hofoper, und da diese Kraft, so wohlgebildet sie
schon ist, entwicklungsfähig zu sein scheint, würde ihr En-
gagement gewiß keinen Mißgriff bedeuten.“ Hierzu bemerkt wie-
derum der „Schwab. Merkur“: „Es bleibt mir zu wünschen, daß
das Engagement nicht zustande kommt, sondern Fr. Wapp-Glaier
Stuttgart erhalten bleibt.“

Gerichtszeltung.

§ Mannheim, 19. Nov. Straßammer II. Verz.:
Landgerichtsdirektor Wapp, Vertreter der Groß. Staatsbe-
hörde: Erster Staatsanwalt Jungbaum.

Verworfen wird die Berufung des 50 Jahre alten Fuhrmanns
Knobel, dem das Schöffengericht wegen Bedrohung und Wider-
stands drei Wochen Gefängnis diktiert hatte. Knobel hatte seine
Frau schwer mißhandelt und mit Leibschlagen bedroht und einem
einschreitenden Schutzmann sich kräftig widersetzt.

Der 33 Jahre alte Agent Max Schäling hatte als Ver-
treter der Frankfurter Lebensversicherungsgesellschaft Prämien-
gebeher im Gesamtbetrage von 245 Mark veruntrent. Er
hätte an die Gesellschaft noch zu fordern 1900 Mark, so daß ein
Defizit von 745 Mark verblieb. Auch dieses Loch wurde nach-
träglich wuschelt. Das kann den Agenten allerdings nicht pro-
stas machen, aber bei der Bemessung der Strafe kommt es in Be-
tracht. Es wird auf drei Monate Gefängnis erkannt.

Wje Straiche lieferten zwei von der Armenverwaltung bei
einem Schreinermeister untergebrachte Lehrlinge. Mit einem
Rochschlüssel öffnete der eine wiederholt den Vertikow seines
Meisters und entwendete daraus einmal 70 Mark und einmal 80
Mark. Darauf ließ er mit dem anderen Lehrling dem Meister
davon. Der Dieb erfüllte sich zunächst einen Verdingungswunsch,
indem er sich ein Rob kaufte. Dann führten sie beiden eine Zeit
lang ein unglückliches Leben. Ihr Nachbarn war der Kü-
ferhauer Weid. Als der Besitzer des Robs eines Morgens er-
wachte, war sein Kamerad samt dem Robe verschwunden. Heute
waren sie wieder beisammen — auf der Anklagebank. Der Dieb-
stahl erhielt 3 Monate 10 Tage, der Helfer 7 Wochen Gefängnis.
Vert. R. M. Dr. W.

Der 28 Jahre alte Rappbursche Hermann Epper stahl am
31. v. Mts. im Thomashaus am dem Koffer des Viktors, den
er mit einem solchen Schlüssel öffnete, den Betrag von 28 Mark
und verzeigte ihn am gleichen Abend in einer nahen Wirtshaus
bis auf 31 Pfg. Urteil: 4 Monate Gefängnis.

* Karlsruhe, 21. Nov. In der Untersuchungsache gegen
Dr. Paul Lindau wegen Verletzung von Olga Kollitz
finden H. „Gd. Vr.“ auch hier in Karlsruhe neuerdings Ver-
nehmungen durch den Untersuchungsrichter des Land-
gerichts statt.

T. Gummendingen, 20. Nov. Eine gefalzene Strafe
verhängte das hiesige Schöffengericht in seiner letzten
Sitzung über den Küfer Karl Diehr von Wöhltingen a. N.
wegen Weinsteuerveruntrentung. D. wurde zu 1024 M. Geld-
strafe verurteilt und muß außerdem noch die Weinstener mit
256 M. entrichten. Das Quantum des Weines betrug über
1000 Liter.

V. Frankfurt, 20. Nov. Ein ungehobener Ver-
einsschlichter hatte sich in der Person des Kassierers des Freien
Athletenklubs in Rutenstadt, des 31 Jahre alten Wagners Karl
Wapp von Rutenstadt, vor der hiesigen Straßammer zu

verantworten. Repp hat 137 Mark, die er bei einem Vereins-Veranstaltung für den genannten Klub vereinbart hatte, für sich behalten. Einige Mark davon will er Bekannten geborgt haben, das übrige Geld hat er auf der Mannheimer Ausstellung verjubelt. Das Urteil lautet wegen Unterschlagung auf 1 Woche Gefängnis.

Aus dem Grossherzogtum.

* Gemüshaus, 19. Nov. Am letzten Samstag setzte laut „Reich. Anz.“ der Gesangsverein „Niedertranz“ Gemüshaus im Gasthaus „zum Schützenhof“ die Feier seines 40jährigen Bestehens. Es hatten sich außer genanntem Verein noch die beiden Gesangsvereine „Eintracht“ und „Germania“ aus Weinheim in stattlicher Anzahl eingefunden, sowie sehr viele Freunde und Gönner des Vereins, jedoch der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Vorstand Michael Thron u. warf einen Rückblick auf die 40jährige Vereinsgeschichte, wobei er besonders hervorhob, daß die Gründer des Vereins, von denen noch fünf dem Verein als Ehrenmitglieder angehören, es sich zur Aufgabe gemacht hätten, das deutsche Lied zu hegen und zu pflegen und diese Aufgabe auch von der jetzigen, jüngeren Generation des Vereins treu und eifrig weiter befolgt würde. Herr Bürgermeister Förster sprach ebenfalls über das Vereinswesen einige zu Herzen gehende Worte.

* Weinheim, 20. Nov. Der Knabe, der in der Nacht vom Sonntag auf Sonntag in Heidelberg in der Nähe des Hauses 62 der Anlage von einem Güterzuge überfahren wurde ist, wie bereits mitgeteilt, der 12 Jahre alte Sohn des Maurers Franz Kettler hier. Der Knabe war am Samstag von seiner Mutter unter Mitgabe von Geld mit der Befolgung eines Einkaufs beauftragt worden, war aber nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Er scheint mit dem Gelde sofort nach Heidelberg gereist zu sein, denn er wurde bereits nachmittags von Studenten beobachtet, wie er sich in verdächtig Weise am Bahnhöfen herumtrieb. Den sich ihm nähernden Studenten wich er aus und konnte auch von der sofort verdächtigsten Polizei nicht mehr auffindig gemacht werden. In der Nacht scheint er sich nun abermals auf das Bahngelände begeben zu haben, um seine Absicht des Selbstmordes, der ungewisshaft vorliegt, zur Ausführung zu bringen. Der Knabe scheint jetzt nicht ganz normal gewesen zu sein und es dürfte dieser Defekt im Zusammenhang mit einer an ihm vor einigen Jahren ausgeführten eigenartigen Operation gestanden haben.

* Karlsruhe, 21. Nov. Herr Rechtsanwalt Dr. von Bannwitz in München ersucht die „Voh. Landeszeitg.“ um Aufnahme des Nachstehenden: Die in der Tagespresse veröffentlichte Beschwerde des Herrn Paul Lindau über die Größt-Staatsanwaltschaft zu Karlsruhe und den die Hausjuridung leitenden Oberamtsrichter Herrn ist sojaldig ganz und gar unbegründet. Eine offizielle Befragung des Strafverfahrens, die im Effekt einer Warnung des Angeklagten gleichkäme, findet vor Zustellung der Anklageschrift überhaupt nicht statt. Das mußte der durch zwei Rechtsanwältinnen beratene Herr Paul Lindau wissen und sojaldig seinen Augenblick der Hausjuridung gewürdigt sein. Daraus kommt, daß ich Herrn Paul Lindau bereits am 29. September 1907 in Gegenwart des Herrn Generalmajors Sachs ins Gesicht sagte, daß sein Material zum größten Teil aus Baden stamme und daß es unsere Aufgabe sein werde, auch seine Dixeramenner aus Licht und zur Rechenschaft zu ziehen. Endlich wurde Herr Paul Lindau damals auch seinen Augenblick darüber im Zweifel gelassen, daß wenn nicht sofort Abbitte oder Genugtuung mit der Waffe erfolge, der Straf-antrag ohne Verzug anzuwende. Die Verbindung des Antrags auf Hausjuridung mit dem Strafverfahren war für mich selbstverständlich. Wie sonst hätten Anklagen und Rittertüter überfahren werden sollen? Herr Lindau war demnach seit länger als zwei Monaten über alle Eventualitäten orientiert. Der verheerliche Vorwurf gegen die Behörden ist sojaldig auch allerschärfste juristische Anzeichen und Herr Paul Lindau hat höchstens Veranlassung, sich über seine eigene Naivität zu besorgen. Wenn Herr Paul Lindau schließlich noch über die Befähigung des Arbeitslebens jammert, so wird es Soche der Hauptüberhandlung sein, festzustellen, wer in diesem Falle ein Privatrecht in der unermesslichsten Weise gefährdet hat, ob Herr Paul Lindau oder Fräulein Olga Kottler.

* Kattst, 18. Nov. Vorgeitern Nachmittags nach 4 Uhr fielen zwei scharfe Schüsse in das hiesige Bahnhofsgebäude. Einer schlug in den Raum der Fahrkartenausgabe, und wenn der betreffende Beamte an seinem Platz gestanden wäre, so wäre ein Unglück unvermeidlich gewesen. Ein sofort herbeigerufener Schutzmann konstatierte, daß die Kugeln von den gegenüberliegenden Festungswällen kamen. Seine Bemühungen gelang es auch, zwei Unteroffiziere zu ermitteln, welche sich im Revolverwechselladen und mit dieser Waffe angeheftigt umgingen.

* Offenburg, 18. Nov. In einer hiesigen Wirtschaft des Bahnhofsplatzes gerieten heute nacht einige Arbeiter wegen geringfügiger Ursache in Wortwechsel. Der Streit pflanzte sich auf der Straße fort. In dessen Verlauf jag ein italienischer Kantalarbeiter den Revolver und traf den verheirateten Steinbauer Schwarz so unglücklich, daß dieser wenige Minuten darauf an einer in der Nähe stehenden Siphant verschied. Trotzdem alsbald Wundärmerie und Schulpente auf dem Platze waren, gelang es dem Täter, zu entkommen.

* Freiburg, 18. Nov. In der Kuffehen erregenden Erkrankung einer Anzahl von Dienstmädchen in den hiesigen klinischen Krankenhäusern veröffentlicht der Direktor der hiesigen medizinischen Klinik, Geh. Rat Professor Dr. Baumler, in der „Freib. Ztg.“ eine umfangreiche Mitteilung, in der u. a. gesagt wird, daß irgend welche mit dem Krankendoms gelieferten Rohrzugsmitteln oder deren Zubereitung in der Küche, oder deren Verarbeitung im Eßgeschimmer in Zusammenhang zu bringende Ursache trotz der sorgfältigsten Nachforschungen nicht aufgefunden werden konnte. Sämtliche 18 erkrankte Mädchen befinden sich auf dem Wege der Besserung. (Eine der Erkrankten, bei der eine frühere sümere Lungentuberkulose nachgewiesen worden ist, ist bekanntlich gestorben. Red.) Damit dürfte die Angelegenheit, die der sojaldemokratischen Presse Anlaß zur Bemänglung der hiesigen Krankenhaushausstände gegeben hatte, endgültig erledigt sein.

Platz, hessen und Umgebung.

* Mannheim, 19. Nov. Am Sonntag waren 40 Jahre verflossen, seitdem die Schwester Jodita — mit dem weltlichen Namen Heronika Bohr — als Oberin dem hiesigen Hotel diente. In einer am Samstag zu einer außerordentlichen Sitzung abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde auf Vorschlag des Bürgermeisters Dr. Freytag einstimmig beschlossen, die Jubilistin zur Ehrenbürgerin der Stadt Mannheim zu ernennen. Das hinstweil ausgestelltete Diplom wurde gestern nachmittags durch den Bürgermeister überreicht, und namens der Stadtverwaltung die Glückwünsche dargebracht.

* Darmstadt, 20. Nov. In unserer dieser Tage gebrachten Notiz über den Studenten Christens, der angegriffen war, Goldstücke durch Behandlung mit Säure mindertwertig

gemacht zu haben, gewinnt man nach der Untersuchung die Überzeugung, daß seine Angaben, er habe nur wissenschaftliche Verjude mit dieser Behandlung bezweckt, auf Wahrheit beruhen, sojaldig ihm zunächst eine böswillige Absicht nicht unterzogen werden kann. Trotz seiner naiven Ansicht, er habe nicht geahnt, daß durch sein Verfahren die Münzen an Verkehrswert verlieren, wird voraussichtlich der Verlauf der Untersuchung ergeben, daß ein solches Vorgehen doch strafbar ist.

Von Tag zu Tag.

— Selbstmord durch Elektrizität. Madrid, 21. Nov. Die hiesigen Zeitungen berichten von einem seltsamen Selbstmord durch Elektrizität. Der vierundzwanzigjährige Arbeiter Tabarja Jurgullo wollte, um sich an der zweiundzwanzigjährigen Frau Sacana Maria, die ihm die Hand ihrer Tochter Remedios verweigerte, zu rächen, die beiden Frauen am letzten Sonntag auf offener Straße. Es gelang ihm zu entfliehen. Am Dienstag wurde sein Leichnam am Fuß eines eisernen Leitungstürmchens aufgefunden, das die elektrischen Drähte für die Beleuchtung der Stadt Elvazurde bei Madrid trägt. Der Körper war auf dieses Türmchen gestiegen und hatte die Drähte angefaßt, worauf er sofort durch den Strom getötet wurde.

Legte Nachrichten und Telegramme.

* Worms, 21. Nov. Ein endgültiges Resultat der Stadtverordnetenwahl liegt bis jetzt, gegen 1 Uhr mittags noch nicht vor. — Das Resultat von 8 bei 11 Wahlbezirken schließt mit einem Sieg der vereinigten unabhängigen Bürger gegen die Nationalliberalen. Das Resultat der drei noch ausstehenden Wahlbezirke kann nur eine ganz unbedeutende Verschiebung bringen. Die Wahlbeteiligung wird lt. „Frei. Ztg.“ auf 65—70 pCt. geschätzt.

* St. Ingbert, 21. Nov. Der früher hier ansässig gewesene, dieser Tage in München verlorbene Apotheker Horn, hat lt. „Frei. Ztg.“ der Stadt St. Ingbert 40 000 Mark testamentarisch vermacht.

* Stuttgart, 21. Nov. Das Finanzministerium hat eine Verfügung erlassen, wonach Baugewerkschaften, in denen württembergische Staatsbeamte und Staatsarbeiter die Mehrheit bilden, staatliche Darlehen oder Garantieleistungen zum Bau gesunder und zweckmäßig eingerichteter Wohnungen für minderbemittelte Familien gewährt werden. Für die Bewilligung ist das Finanzministerium zuständig.

* München, 21. Nov. Der bairische Staatsminister von Duchs, der gestern hier eintraf, um dem Prinzregenten die Thronbesteigung des Großherzogs von Baden zu notifizieren, wurde heute mittags vom Prinzregenten empfangen und am nachmittags zur Tafel geladen. Der Regent verließ ihm das Großkreuz des Verdienstordens der kaiserlichen Krone.

* München, 21. Nov. Der Prinzregent ernannte den hiesigen Rechtsanwalt und Justizrat Friedrich Haas zum lebenslänglichen Reichsrat.

* Köln, 21. Nov. Vater Schmidt, Direktor des katholischen deutschen Hospizes in Jerusalem wurde gestern nachmittags lt. „Köln. Volksztg.“, als er gerade das in der Marzellestraße belegene Priesterseminar verlassen hatte, von der elektrischen Straßenbahn erfasst, zu Boden gemorren und eine Strecke mitgeschleift. Er erlitt einen doppelten Oberschenkelbruch und einen Rippenbruch. Der schwerverletzte 75jährige Priester wurde ins Hospital gebracht; morgen würde er die Rückreise nach Jerusalem angetreten haben.

* Dresden, 21. Nov. Nachdem bereits auf Wunsch der Königinwitwe am 12. d. M. Prof. Dr. Kuttner, dirigierender Arzt des Rudolf Virchow-Krankenhauses in Berlin, zur Konsultation mit dem Leibarzt der Königinwitwe Dr. Hoffmann an das Krankenhaus berufen worden war, fand beseitigt eine 2. Beratung dieser Ärzte statt. Auf Wunsch der Königinwitwe soll auch der frühere Leibarzt, Geh. Reg.-Rat Dr. Hindler zugezogen werden. Erfolgreicherweise konnte eine weitere Besserung in dem Befinden der Patientin festgestellt werden, so daß bis auf weiteres regelmäßige Krankheitsberichte nicht mehr abgegeben werden.

* Potsdam, 21. Nov. An dem heutigen Geburtstag der vereinigten Kaiserin Friedrich begaben sich die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise in das Mausoleum und legten an dem mit Blumen geschmückten Sarkophag der Kaiserin einen Kranz aus Rosen und Veilchen nieder.

* Paris, 21. Nov. Die Kammer nahm in ihrer heutigen Vormittagsitzung das Budget der Kolonien an.

* Paris, 21. Nov. In Verdun ist aus Anlaß der in der Garnison herrschenden Typhusepidemie eine aus mehreren Deputierten bestehende Kommission eingetroffen, um die Kaiserleistungen zu untersuchen. Häufig sind 18 Typhusfälle zu verzeichnen, von denen vier einen tödlichen Ausgang nahmen.

* Madrid, 21. Nov. Ein Gutachten des Staatsanwalts sowie des Gerichtshofes lehnte die Bestrafung der Begnadigung Rodens und seiner Mitgesangenen ab. Nunmehr steht dem Staatsrat die Entscheidung über das Schicksal des greisen Republikaners zu, dessen allgemein geforderte Freilassung der Monarchie viel Sympathie gewinnen würde. (Frei. Ztg.)

* Kopenhagen, 21. Nov. Der König von Norwegen ist heute vormittags auf Schloß Fredensborg eingetroffen.

* Konstantinopel, 21. Nov. (Wiener Corr. Bl.) Nach einer Konsularmeldung aus Kermanchah hat der von den Türken in dem türkischen besetzten Ort Serbelge eingeschickte Ajmalan, Rosa Apra, durch Intriguen mit dem Khan von Bane die persischen Behörden verjagt, die sich nach Serbelge zurückzogen. Die Entsendung türkischer Truppen nach Bane ist versprochen.

Eine Eisenbahnkatastrophe.

* Dortmund, 21. Nov. (Wittlich.) Heute morgen 6.42 Uhr fuhr der Schnellzug Aug 190 von Egger über Sockel-Dortmund-Süd nach Oberhausen-Bongenhreer-Süd auf eine im Hauptgleis kreuzende Maschine mit Radwagen. Hierbei entgleiste eine Hauptmaschine mit zwei Wagen, 15 Personen, Passagiere, Post- und Eisenbahnbeamte, erlitten Verletzungen. Die Reisenden sind, nachdem sie die erste ärztliche Hilfe erhalten hatten,

ämtlich weiter gereicht, während die Beamten dem Krankenhaus in Bitten überwiesen wurden.

Das Hauptgleis Langendreer-Süd-Osten wird auf die Dauer von 6 Stunden gesperrt sein. Der Verkehr erfolgt durch Nebengleise. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend. Zur Zeit des Unfalls herrschte starker Nebel. Untersuchungsverhandlungen wegen der Schuldfrage sind eingeleitet.

Der Dreijährer in Dalkorf.

* Der Hn. 21. Nov. Graf Pödlitz-Kleinitschirne wurde heute vormittags hier verhaftet und wird nach der Irrenanstalt Dalkorf gebracht werden, weil begründete Annahme besteht, daß er gemeingefährlich geisteskrank ist.

Zu den Ausgleichsverhandlungen.

* Wien, 21. Nov. Ministerpräsident Bekerle, der lt. „Frei. Ztg.“ heute früh hier eingetroffen ist, konferierte vormittags mit dem Ministerpräsidenten Beck und wurde sodann vom Kaiser in Audienz empfangen.

Nach der Audienz beim Kaiser äußerte Bekerle: Wir hoffen mit den Kroaten fertig zu werden; das wird der Kaiser besorgen. Der Ausgleich wird unter allen Umständen rechtzeitig erledigt. Das Ermächtigungsgesetz für den Ausgleich kam in der heutigen Audienz nicht zur Sprache, weil schon früher die kaiserliche Zustimmung eingeholt worden war.

Die Obstruktion der Kroaten.

* Budapest, 21. Nov. Ministerpräsident Bekerle teilte dem Exekutivkomitee der Unabhängigkeitspartei mit, die Regierung sei infolge der Obstruktion der Kroaten genötigt, ein Gesetz zu unterbreiten, das nur einen Paragrafen enthält, der das Ministerium ermächtigt, die Ausgleichsvorlagen im Januar 1908 ins Leben treten zu lassen. Dieses Gesetz bleibe jedoch nur in Kraft, bis die Ausgleichsvorlagen auf dem regelmäßigen Wege im Abgeordnetenhaus beraten und erledigt sein werden. Die Bestimmung der Quote bleibt von dieser Verfügung unberührt. Die Reise Bekerles nach Wien wird mit diesem Plane der Regierung in Zusammenhang gebracht.

Marokko.

* Tanger, 19. Nov. Der französische Konsul von Mogador hat dem dortigen Konsularkorps die für es bestimmten, von ihm aber an die französische Gesandtschaft in Tanger geanderten Briefe Malai Hafid, entsprechend der Befugnis seiner Gesandtschaft ohne Entscheidung zurückgegeben. Das Konsularkorps verweigerte die Annahme, weil die Angelegenheit jetzt in Händen der verschiedenen Gesandtschaften in Marokko sei. Die Deutsche Marokko-Beitrag erklärt den Umbau, daß bei der Anschaffung für die Uniformen der Polizeitruppe keine deutsche Firma beteiligt ist, damit, daß die Uniformen auf ein bestimmtes festes Muster zugeschnitten sein müssen, außerdem die Lieferung fertiger Stoffe, was bei der deutschen Gewissenhaftigkeit käuflich möglich wäre. Das Blatt meldet ferner, daß, um dem Weichtermangel in Casablanca abzuhelfen, einfach leichter als Korats genommen worden sind, jedoch dort das gleiche Chaos herrsche, wie nordem in Casablanca. Die Franzosen hätten eine günstige Gelegenheit unmittebringlich verpaßt, sich das Vertrauen der Souleute zu erwerben.

* Paris, 21. Nov. Der Marineminister gibt bekannt, daß die großen Panzerkreuzer gegen den 1. Januar 1908 in Marokko durch Schiffe von geringerer Größe ersetzt werden. Der deutsche Kaiser in Highelisse.

* London, 21. Nov. Der in Highelisse weilende Spezialberichterstatter des Reutersbüros wurde heute vom Oberhofmarschall Graf zu Guleburg empfangen, der ihm mitteilte, daß der Kaiser sich seiner Ruhe erfreue und bei bester Gesundheit sei. Er sei von dem Aufenthalt überaus angenehm berührt und würde während seines Verweilens von den Regierungsgeschäften ausruhen und keine Besuche empfangen. Er sei deshalb gezwungen gewesen, mehrere freundliche Einladungen von Seiten der Nachbarschaft abzulehnen. Das Datum der Reise sei noch nicht festgestellt. Der Kaiser würde aber gewiß seinen Aufenthalt dort vor Ablauf der nächsten 14 Tage nicht verlassen. Die „Lobenzolein“ wird die Abreise des Kaisers auf der Höhe von „Suttley“ abwarten.

Die Adresse der Reichsduma an den Vater.

* Petersburg, 21. Nov. Die von den Oktobristen entworfene Adresse an den Vater hat folgenden Wortlaut: „Allergnädigster Herrscher! Ew. Kaiserl. Maj. war es genehm, uns, die Glieder der Duma, zu begrüssen und auf die uns bevorstehenden gesetzgeberischen Arbeiten den Segen des Allerhöchsten herabzurufen. Wir wünschen persönlich Ew. Kaiserl. Majestät die Gefühle der Ergebenheit für den obersten Führer der russischen Lande auszudrücken und die Dankbarkeit für das Russland geschenkte Recht der Volkvertretung auszusprechen, welche durch die Reichsgrundgesetze gestiftet wird. Glauben Sie uns, Herrscher, wir werden unsere Kräfte, all unser Wissen, all unsere Erfahrung daran setzen, um die neue Staatsordnung zu festigen, welche das von monarchistischem Willen erlassene Obermanifest ins Leben gesetzt, um das Vaterland zu beruhigen, in ihm die gesetzliche Ordnung zu festigen, die Volkswirtschaft zu entwickeln, den allgemeinen Wohlstand zu heben, die Größe und die Macht des unteilbaren Russlands dauerhaft zu machen, und dadurch das Vertrauen zu rechtfertigen, das Ew. Maj. in uns gesetzt hat.“

Die Rede ist lt. „Frei. Ztg.“ prinzipiell mit dieser Adresse einverstanden und wird sich mit einer reaktionellen Aenderung zufrieden geben.

Japans Flotte.

* Tokio, 21. Nov. Der neue Panzerkreuzer „Yuzuki“ wurde heute in Kure vom Stapel gelassen. Als Material zur Erbauung des „Yuzuki“ gebrauchte Material stammt aus Japan.

Vom bulgarischen Bundesarmeen.

* Konstantinopel, 21. Nov. Die Aktion der türkischen Truppen gegen die Vanden, welche in der letzten Zeit denen des Kampfes teilweise unterbrochen worden war, hat nach Konsularmeldungen wieder begonnen. Es wurde am 17. November in Chikova im Bezirk Skatowa, Vilajet Isthrop, eine bulgarische Bande zerstreut, wobei 7 Mann getötet und einer gefangen genommen wurde.

Volkswirtschaft.

Die Mannheimer Produktenbörse. Unter dem Einfluß der schwächeren Notierungen von den auswärtigen Börsen verkehrt auch bei uns die Börse in ruhiger Haltung...

Die Mannheimer Produktenbörse. Unter dem Einfluß der schwächeren Notierungen von den auswärtigen Börsen verkehrt auch bei uns die Börse in ruhiger Haltung...

Die Mannheimer Produktenbörse. Unter dem Einfluß der schwächeren Notierungen von den auswärtigen Börsen verkehrt auch bei uns die Börse in ruhiger Haltung...

Die Mannheimer Produktenbörse. Unter dem Einfluß der schwächeren Notierungen von den auswärtigen Börsen verkehrt auch bei uns die Börse in ruhiger Haltung...

Die Mannheimer Produktenbörse. Unter dem Einfluß der schwächeren Notierungen von den auswärtigen Börsen verkehrt auch bei uns die Börse in ruhiger Haltung...

Die Mannheimer Produktenbörse. Unter dem Einfluß der schwächeren Notierungen von den auswärtigen Börsen verkehrt auch bei uns die Börse in ruhiger Haltung...

Die Mannheimer Produktenbörse. Unter dem Einfluß der schwächeren Notierungen von den auswärtigen Börsen verkehrt auch bei uns die Börse in ruhiger Haltung...

Die Mannheimer Produktenbörse. Unter dem Einfluß der schwächeren Notierungen von den auswärtigen Börsen verkehrt auch bei uns die Börse in ruhiger Haltung...

Die Mannheimer Produktenbörse. Unter dem Einfluß der schwächeren Notierungen von den auswärtigen Börsen verkehrt auch bei uns die Börse in ruhiger Haltung...

Die Mannheimer Produktenbörse. Unter dem Einfluß der schwächeren Notierungen von den auswärtigen Börsen verkehrt auch bei uns die Börse in ruhiger Haltung...

Die Mannheimer Produktenbörse. Unter dem Einfluß der schwächeren Notierungen von den auswärtigen Börsen verkehrt auch bei uns die Börse in ruhiger Haltung...

Die Mannheimer Produktenbörse. Unter dem Einfluß der schwächeren Notierungen von den auswärtigen Börsen verkehrt auch bei uns die Börse in ruhiger Haltung...

Die Mannheimer Produktenbörse. Unter dem Einfluß der schwächeren Notierungen von den auswärtigen Börsen verkehrt auch bei uns die Börse in ruhiger Haltung...

noch im Betriebe. Südliches Rheinfeld 10.25-10.50 ab Wirmingham. Manche Schienenwerke schließen. In Platten, Draht, Breiten und Feinblechen erfolgen einige Umschlüsse; die sonstigen sind unbedeutend.

Telegraphische Handelsberichte.

Dividendenübersichten. Die Württembergische Eisenbahn, die Württembergische Landbank u. Co. in Stuttgart kürzten die Verteilung der gleichen Dividende wie im Vorjahr, 7 Prozent, in Aussicht nehmen lassen.

Bräuerer-Gesellschaft „zum Engel“ A. G., Heidelberg. Die Generalversammlung beschloß, eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 4 1/2 Proz.) zu verteilen.

Wien, 21. Nov. Die Generalversammlung der Gasmotorenfabrik Deutz setzte die Dividende wie im Vorjahr auf 6 Proz. fest. Die Generaldirektion teilte mit, daß Bestrebungen, die vorhandene Betriebsanlage intensiver auszunutzen, durch Hinzunahme neuer Zweige mit Erfolg angestrebt würden.

Berlin, 21. Nov. Aus Salpacaifo wurde der Wechselkurs mit 1/2 nach 10 1/2 gemeldet. Von einer kritischen Zuspitzung der Lage verläßt hier bisher nichts.

Hamburg, 21. Nov. Die Firma J. B. Müller, Altonaer Wechselbank, hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Blankokredite der Firma sollen sich auf 7 bis 8 Millionen belaufen.

Bern, 21. Nov. Der Bankrat der Schweizerischen Nationalbank genehmigte die Uebernahme mit der Bank in St. Gallen, wonach letztere auf ihr Emissionsrecht verzichtet, die Nationalbank dagegen die Einlösungspflicht für die ankunfenden Noten der St. Galler Bank übernimmt.

Mailand, 21. Nov. In Gemona, Provinz Udine, fehlerte das Bankhaus Stroili Bassano, das nach der „R.“ mehrere Millionen Depositen von Ausländern aus der Provinz Udine hatte; davon wurde ein Teil infolge der Gerüchte über Börsenverluste der Firma in den letzten Tagen zurückgezogen.

Mailand, 21. Nov. Nach dem vorläufigen Bericht des Kontrollermeisters betragen die Passiven des fallierten Bankhauses Carlo Giulio Hummel u. Co. in Genua 6 Mill. Lire, die Aktiven 1 Mill. Lire.

London, 21. Nov. Heute werden etwa 5 Mill. Pfund für russische Rechnung aus Japan's Guthaben hier transferiert. Daburh waren die Marktmittel gestern verknappt. Der bisherige geringe Erfolg der amerikanischen Regierungsmassnahmen und die fortgesetzte Nachfrage für Gold hier verknüpfen Lombard Street, doch erwartet man bald eine sichtbarere Wirkung aus der Diffaktion des amerikanischen Schatzamtes.

New York, 21. Nov. Zwischen dem Schatzamt und einzelnen Banken sind Differenzen entstanden. Der Schatzminister Cortisou glaubt, daß einzelne Banken die Regierungsgelder zum Aufbau hoher Bar-Reserven benötigen und bedürftige Anleger dadurch zwingen, ein Risiko zu begehnen.

New York, 21. Nov. Die Sparbanken des Staates New York schlossen sich zu gegenseitiger Unterstützung bei Barbedarf zusammen. Für den Termin, an dem die gesetzliche Kündigungsfrist abgelaufen ist. Die Pacific-Bahn bestellte 400 Lokomotiven ab.

Mannheimer Effektenbörse

vom 21. November. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war ziemlich fest. Gefragt blieben: Wils. Hypothekendarlehen zu 189 Prozent (190 A.), Brauerei Reinken, Heidelberg zu 190 Prozent, Wils. Drehstuhl- und Spinnfabrik Aktien zu 150 Prozent und Zuckerfabrik Waghausel-Aktien zu 124.50 Prozent.

Aktien.

Table with columns: Banken, Brief, Geld, Aktien, Brief, Geld. Lists various banks and stocks with their respective prices and exchange rates.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 21. November.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahnfrei hier.

Table listing various commodities like wheat, barley, and oil with their prices and exchange rates.

Weizen etwas niedriger. Roggen, Gerste, Hafer und Mais unverändert.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger 8.)

Berlin, 21. Nov. Fondsbörse. Zu Beginn der heutigen Börse war hier das Gerücht aus Hamburg in Umlauf, daß die Altonaer Wechselbank Firma J. B. Müller, Ottenen in Zahlungsschwierigkeiten sei.

Berlin, 21. November. (Schlußkurs.)

Table listing various stocks and bonds with their prices and exchange rates.

W. Berlin, 21. November. (Telegr.) Rohbörse.

Table listing raw material prices for various goods.

Pariser Börse.

Paris, 21. November. Anomalstunde.

Table listing Paris stock market prices for various securities.

Londoner Effektenbörse.

London, 21. Nov. (Telegr.)

Table listing London stock market prices for various securities.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 21. Nov. (Fondsbörse). Der Gesamtmarkt war bei Eröffnung der Börse durch den erfolgten Rückgang der Schiffbauaktien beeinflusst. Der Grund dieses Kursrückganges wird vonseiten der Spekulation in Zwangsverläufen für Hamburger Rechnung gesucht. Es ist auffallend, daß das Angebot sich merklich vermindert und nur bei größeren Kursverlusten sich unterbringen läßt. Hamburg-Amerika Vorkauf fest mit einer Einbuße von 2 pCt. ein. Nordd. Lloyd dagegen vermochte sich besser zu halten auf die Nachricht der Erhöhung der Zwischenfahrpreise. Die Verzinsung wurde noch vermindert, als Gerüchte eintrafen von einer Suspension einer größeren Getreidefirma in Berlin, sowie Zahlungseinstellung eines Hamburger Hauses, obwohl eine Befestigung beider Gerüchte ausblieben und erstere demontiert wurde, erhielt sich die schwache Tendenz auf den meisten Gebieten. Die New Yorker Börse entsprach ebenfalls nicht. Es zeigte sich für amerikanische Bahnen schwache Tendenz, Baltimore wurden stärker angeboten, österreichische Bahnen im Einklang der Wiener Börse und teilweisen Realisationen schwach. Am Bankmarkt hielten sich die Kursbewegungen in engen Grenzen und die Rückgänge waren auf diesem Gebiete geringer, Diskonto schwach und empfindlicher gedrückt. Der Montanaktienmarkt erfuhr wenig Beachtung. Auch in diesen Aktien war schwächere Tendenz vorherrschend. Wochenergebnis waren stärker in Mitleidenschaft gezogen. Der Wochenbericht des Iron Age brachte trotz besserer Nachrichten wenig Anregung. Fonds behaupteten den Kursstand bei mäßigem Geschäft, schwach lagen Portugiesen. Am Industriemarkt war die Tendenz ruhig, chemische Werte schwächer, Belegrecht für Chemische Mannheim 14.50 bez. u. G. Im weiteren Verlauf war die Tendenz vorübergehend besser, da die Erhöhung der Prämie von England ausgeblieben und London bessere Notierungen fandte. Gemmend auf das Geschäft wirkte bei schwächerer Haltung der hiesigen Privatdiskont, welcher sich wieder auf 7 pCt. erhöhte. Gegen Schluß der Börse trat eine Abkühlung ein, die Erholung ging aber meistens wieder verloren. Schiffbauaktien schlossen zu den niedrigsten Tageskursen, Nordd. Lloyd ebenfalls schwach. Nachbörse ruhig und schwach. 4proz. holländische Goldanleihe von 1906 auf die finanzielle Lage 82.50, 1 1/2 pCt. niedriger. Es notierten Kreditaktien 195.90 a 195.70, Diskonto 167 a 166.60, Lombarden 26.70 a 75, Baltimore 78.50 a 70 a 40, Hamburger Vorkauf 113.70 a 112.70, Nordd. Lloyd 103.50, Dresdener Bank 136.70 a 136.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Einkaufskurse. Reichsbank Diskont 7 1/2 Prozent.

Table with columns for location (Amsterdam, London, etc.) and exchange rates.

Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining stocks and their prices.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing transport company stocks and their prices.

Table titled 'Staatspapiere. A. Deutsche.' listing government bonds and their prices.

Table titled 'Allgemeine Industrie-Aktien.' listing various industrial stocks.

Bankbriefe, Prioritäts-Emissionen.

Table listing bank bills and priority emissions.

Bank- und Verrechnungs-Aktien.

Table listing bank and clearing stocks.

Frankfurt a. M., 21. November. (Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 21. November. (Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Table listing various goods and their prices, including machinery and raw materials.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Veitchen; für Lokales, Provinzialles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Wjeld; für den Interentell und Geschäftliches: Franz Krieger. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei. G. m. b. H.; Director: Ernst Müller.

Advertisement for 'Darmstädter Möbelfabrik' featuring 'Verlobte kaufen keine Ausstattung' and '300 komplette mustergültige stets lieferfertig eingerichtete Wohnräume'.

Advertisement for 'Zauber' hair cream, describing its benefits for hair care.

Advertisement for 'Heirat' (Wedding) services, mentioning 'permitted' and 'wedding' details.

Advertisement for 'Elektr. Licht- und Kraftanlagen' by Jacob Wunder & Sohn, offering electrical services and lighting solutions.

Advertisement for 'Esch & Cie. Fabrik irischer Oefen, Mannheim' featuring 'Original irische Ofen' and 'Musgrave's' stoves.

M. Melachrino & Co., Cairo (Egypten)

Grösste Fabrik best-egyptischer Cigaretten

ohne — mit — Kork und Gold-Mundstück
in den Preislagen von 3/4 bis 12 Pfennig.

Für Mannheim und Umgebung nur zu haben bei **Aug. Kremer, Mannheim, Hoflieferant, Paradeplatz.**

74999

Stiefel- u. Schuh-Reparaturen.

Der Bedarf der letzten drei Wollfächer für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Debr. 1908 soll im Ausschussbericht vorgelegt werden und zwar für:

- Wollfächer I, R 5, 6/9 ca. 4500 ko. prima Rindfleisch
- " 3000 " Schweinefleisch
- " 15000 Paar " Fleischstücke
- Wollfächer II, R 5, 6/9 ca. 4500 ko. prima Rindfleisch
- " 3000 " Schweinefleisch
- " 15000 Paar " Fleischstücke

Angabe hieran sollen bis zum 10. Dezember d. J. vorliegen in unserem Bureau, R 5, 6/9 eingereicht werden, wozu ich ersucht bin, die näheren Bedingungen gratis übermitteln zu lassen.

Mannheim, 19. November 1907.
30959 Der Vorstand.

Wingenroth, Soherr & Co.

Tel. 237 u. 2042. MANNHEIM - N 3, 4. -

Provisionsfreier Scheck-Verkehr.

Jederzeit ohne Kündigung rückzahlbare Einlagen werden zu gutem Saten provisionsfrei verzinst. Die Schecks sind hier und an allen grösseren Plätzen Deutschlands kostenfrei zahlbar.

Provisionsfreie Depositengelder

werden je nach Kündigungstermin zu höheren Sätzen verzinst.

Laufende Rechnungen

mit Gewährung von Bankkredit unter günstigen Bedingungen.

Kauf und Verkauf von Wertpapieren

zu billigsten Sätzen. Abteilung für nicht notierte Werte, Pausengewölbe mit Safes zur Aufbewahrung von Wertgegenständen.

Für Zimmeröfen und Kochherde

Ges. gesch. **Urel-Platte**

40% Heizersparnis Paar M 1,25 überall vorrätig

Sofort verwendbar ohne Aenderung der Ofen. Für Schüttöfen und klein. Herde Platten 17x17 cm pro Stück 0,75.

Urel's-Patentsparheiz-Platten-Verwertungs-Ges.
m. b. H., Berlin W. 10. 6742

St. Elisabethen-Verein Mannheim

Gewinn-Liste.

Bel der heute unter obrigkeitlicher Aufsicht stattgehabten Ziehung fielen die Gewinne auf folgende Nummern:

18	429	808	1851	175	2298	2736	3278	3675	4039	4487
22	431	944	1853	172	226	2737	3256	3676	4045	4501
25	446	960	1855	1779	2253	2738	3296	3677	4051	4503
32	448	974	1878	1780	2266	2739	3298	3678	4062	4549
33	461	975	1879	1788	2270	2754	3302	3682	4093	4577
34	464	984	1881	1802	2294	2765	3320	3691	4072	4600
40	468	991	1886	1831	2325	2769	3325	3718	4100	4636
41	497	998	1409	1854	2331	2782	3334	3717	4099	4621
46	498	999	1410	1862	2342	2798	3336	3719	4108	4636
61	515	1000	1412	1883	2360	2808	3337	3728	4100	4644
68	519	1007	1420	1877	2365	2808	3353	3746	4112	456
72	784	1090	1480	1879	2371	2818	3361	3778	4114	4681
79	536	1090	1483	1906	2383	2814	3368	3772	4115	4696
74	538	1030	1440	1921	2385	2818	3388	3785	4168	4697
84	539	1043	1457	1946	2413	2839	3399	3789	4164	4702
85	546	1063	1458	1951	2418	2892	3407	3808	4170	4509
88	550	1078	1480	195	2419	2897	3409	3823	4217	4711
90	565	108	1482	1964	2427	2904	3411	3828	4292	4750
91	580	1111	1497	1993	2433	2914	3412	3836	4300	4756
96	607	1124	1508	2010	2438	2935	3414	3839	4326	4772
108	614	1130	1510	2021	2438	2936	3415	3847	4327	4779
120	630	1146	1533	2023	2516	2998	341	3852	4280	470
121	632	1147	1533	2025	2516	2971	3421	3857	4431	4781
123	652	1149	1556	2034	2532	2973	3422	3859	4393	482
138	654	1154	1573	2035	2542	2985	346	3879	4237	4794
164	662	1163	1592	21	2562	2989	3470	3880	4268	4795
167	664	1172	1585	058	2573	2999	3479	3895	4264	4799
187	673	1173	1589	2066	2574	3015	3487	3894	4271	4801
189	680	1174	1595	2068	2582	3014	348	3922	4275	4802
200	686	1184	1603	207	2588	3020	3498	3929	4237	4841
205	688	1185	1630	2073	2593	3030	3494	3938	4291	4864
217	689	1188	1636	2089	2594	3049	3503	3944	4350	4868
223	690	1190	1638	2091	2595	3055	3511	3945	4351	4918
262	699	1198	1639	2092	2598	3069	3532	39	1	4954
263	718	1205	1645	2105	2597	3085	3541	3900	4374	4965
312	727	1218	1649	2110	2599	3181	3544	3965	4391	4971
354	731	1225	1678	2134	2609	3146	3557	3966	4407	4972
359	753	1261	1691	2140	2630	3158	3559	3977	4431	4978
378	758	1276	1692	148	2631	3165	3565	3968	4433	4979
395	760	1293	1702	2157	2638	3175	357	3974	4437	4990
396	761	1300	1710	2173	2677	3190	3518	3985	4447	
404	769	1310	1725	2174	2678	3197	3491	3996	4453	
405	770	1339	1737	2182	2679	3203	3422	3994	4455	
406	778	1330	1740	2187	2708	3204	354	3998	4459	
451	880	1392	1742	2216	271	320	3637	3999	4470	
428	840	1334	1752	2221	2734	3233	3643	4010	4479	

Die Gewinne können von heute an jeden Nachmittag zwischen 2 und 5 Uhr im Saale des oberen Parterres des Mannheimer gegen Rückgabe des Gewinnlooses abgeholt werden. Gewinne, welche bis zum 24. November d. J., nachmittags 5 Uhr nicht abgeholt wurden, werden zu Gunsten der Armen verwendet.

Mannheim, 20. November 1907.

Der geschäftsführende Ausschuss:
W. Reinhard, Kassier.

Yost-Schreibmaschinen und Reparaturen
C 4, 6. Rud. L. Kaufmann Tel. 1221.

Unterricht
in stenograph. Schreibmaschinen. Buchführung etc. **Friedr. Burekhardt, 0 5, 8.**

„Argus“ Mannheimer Privat-Detektiv-Institut
4 doll. Maier, Palastbeamter a. D. Telefon 3305. Mannheim P 4, 8

Ambulatorium
für Herz- u. Nervenkrankheiten
Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Nöglas, Weisung, Schilddrüse, Rheumatis, Schreibkrampf, Diabetes (Zuckerkrankheit), Rheumatismus, Nervenleiden, Blasenstörungen, Stuhlverstopfung, Gefäßkrankheiten, Chronische Bronchitis, offene Beinschwüre etc.

Direktor Hch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron“, N 3, 3, L.
36 Sprechstunden täglich vormittags 8-12 Uhr, nachmittags 2-5 Uhr, Sonntags 8-11 Uhr.

HEINRICH LANZ Mannheim.
LOKOMOBILEN, stationär und mobil, für **Satt- und Heißdampf** D. R. P.
Bestens bewährt in Konstruktion, Ausführung, Betriebsicherheit und geringem Brennstoffverbrauch.
Über 18000 Stück verkauft.

Zu der Hauptsynagoge.

Freitag, den 21. November, abends 4 1/2 Uhr. Samstag, den 22. November, morgens 9 1/2 Uhr. Nachmittags 2 1/2, 11 1/2, Jugendgottesdienst mit Schillerklärung. Abends 5 Uhr 25. An den Wochentagen: Morgens 7 1/2 Uhr. Abends 4 Uhr.

Zu der Claus-Synagoge.

Freitag, den 21. November, abends 4 1/2 Uhr. Samstag, den 22. November, morgens 8 1/2 Uhr. Abends 5 Uhr 25. An den Wochentagen: Morgens 7 Uhr. Abends 4 Uhr.

Danksagung.
Herr Dr. E. Weyl, Spezialarzt für Kinderkrankheiten, hat meine beiden Kinder von einer schweren Krankheit geheilt und erlaube ich mir Herrn Dr. E. Weyl die mit meinen öffentlichen Dank auszusprechen für die humane und ausopfernde Behandlung.
Ed. Dinger. 14948

Hotel-Restaurant „Weinberg“
D 5, 4
Während der Wintersaison empfehle bestens in stets frischer Ware:
Austern, Muscheln, Schnecken, Frischer Hummer, Caviar, Gänseleberterrinen etc.
Diners — Soupers — Reichhaltige Abendkarte
Diverse Biere — Vorzügliche Weine
Separates Wein-Zimmer.
75942 Inh.: Heinrich Hummel.
Telephon 1665.

Danksagung.
Für die uns in so liebevoller Weise gewordenen Teilnahme an unserem grossen Schmerze beim Verlust unseres lieben Sohnes sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Max Malenthal und Frau
Jenny geb. Lindenheim. 14981

Unterricht
ITALIENISCH v. geb. Italien. D 1, 7, 8. (A. Dupuy).
Spanisch und Englisch
Handels-Korrespondenz erlernt zu billigen Honorar in und ausser dem Saale.
Romano Bianco, Dipl. C 4, 1, 2, 3.

Goldverkehr.
Gelegentlich sucht Vermittler für Goldschmied ohne Ausfuhr. 14948
Kurgarten, Cranzburg, Bismarckstrasse 47.

Ankauf
Eine Ladeneinrichtung, möglichen für Zigarrengeschäft, zu kaufen gesucht. 14948
J. P. Kumpf, Heidelberg, Deu alle 2

Achtung!
Kaufe gerogene Herren- u. Damenkleider, Schuhe usw. zu höchsten Preisen.
H. Fischer, P 4, 14.

Getragene Kleider
Schuhe, geb. Möbel zum Verkauf. 14948
A. Seel, S 1, 10.

Zahle hohe Preise
für ger. Kleider, Schuhe, Stiefel, Rösche auf Wunsch ins Haus. 14948
H. Bauer, G 4, 1.
Kinstampf-Papier, Blecher, Alton etc. unter Garantie des Kinstampfers. Altes Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, sowie sämtliche Metallschmelzen, Lumpen und Neuteilabfälle kauf zu höchsten Preisen.
Wilh. Kahn G 5, 16. Tel. 8130

Silberkasten
111. Best. der Silberkassette zu verkaufen. Mann. 3-4 Uhr. Gabelsbergerstr. 7, II. 14948

Crauringe
D. R. P. — ohne Aufzug. Haben Sie nach Wunsch an Wägen bei 9942

O. Fesemeyer, P 1, 3, Dicitstraße.
Jedes Brautpaar erhält eine geschützte Schwarzwälder Uhr gratis.

A. Jander
P 2, 14 Pfaffen P 2, 14 gegenüber der Hauptstr.

GUMMI STAMPEL
GRAVIERANSTALT
AJANDER
MANNHEIM P 2

Gummistempel eigenes Fabrikat. 3

Vermischtes.

Club Français
Réunion tous les vendredis à 9 heures. „Thomas-Bräu“, salle réservée au 1er étage.
Pour tous autres renseignements, s'adresser à M. A. Dupuy, D 1, 7/8, Hansahaus. 14950

Stattgeb. besond. Anzeige
Die Geburt eines **Sohnes** seligen m. 51100
Julius Geiger und Frau
am 1. 7.

Hündin eingetaucht 14942
Hündin u. Hühner. Peter Bensch, Strohhäuser.

Friedr. Rötter
H 5, 1-4 u. 22
Altromantischer, grübler u. billiger Möbel- u. Betten-Geschäft.
49900 LX

Emil Nullmeyer Dirigent u. Musiklehrer G 3, 11
erteilt gediegenen Klavierunterricht.
Gründliche Ausbildung in Technik und Vortrag, Solistenspiel samt Klavierbegleitung in Fächer, Streichquartett, Mandoline und Gitarre (Sant). Einleitungen und Begleitstücke zu Gehör.
Leistung v. Gesangverbinen. Zithern jeder Art werden geübt.

Schloss-Branden Gerolstein
Tafelgetränk erstes Ranges.
Aus vulkanischem Gestein entspringend, seit Römerzeit bekannt. Export nach allen Ländern.
General-Vertreter für Mannheim und Umgebung:
Wilhelm Müller, Mineralwasserhandlung.
Telephon No. 1636, Mannheim. 3326
Die Direktion: Gerolstein, Eifel.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind in unserer Fabrik „Singer & Co.“ „Afron u. Wollins“. Wer dabei auf eine wirklich gute u. preiswerte Nähmaschine reflektiert, der wird auch die modernsten u. besten Nähmaschinen anfertigen lassen u. die für ihn vorteilhaft u. gewerblich sind gleich aufgeben bei uns nur 2. & 2. Nähmaschinen. Auf Wunsch stelle jede Maschine ohne Kaufmanns- u. Probiergeld. Langjährig geübte u. bewährte Arbeiter u. Arbeiterinnen sorgen für die beste Ausführung aller Reparaturen aller Modelle in eigener Werkstätte prompt und billig sowie u. Reparaturen und Verbesserungen. 70786
Wash., Frings und Strickmaschinen in jeder Preislage. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Josef Schieber Telefon 1626
General-Vertr. der Nähmaschinenfabrik Singer & Co. an gros. auf detail.
Filialen: Niederstraße 34, Rundenheim, Brünnstraße 8.

Rotwein
Leiderworte vorläufig. Kantat. 56, 60, 70 Pfg. d. Ztr. d. 20 Ztr. Proben von 3 Ztr. nach Mannheim frei ins Haus.
L. Müller, Weingutsbesitzer, Ludwigshafen, Mittelstraße 34. 3331

Zahn-Atelier
A. Schwamm
(zuletzt mehrjähr. Assistent des Herrn Emil Künzel hier) 73072
D 1, 11. D 1, 11.
Fernsprecher 3960.

